Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruaau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Fl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 102. (Erstes Blatt.) Samstag, 9. Mai 1891. (Gregor v. Naz.) XVIII. Jahrgang.

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N. **Berlin**, 7. Mai.

Dem altpreußischen „Buß- und Bettag" (Mittwoch nach dem 3. Sonntage nach Ostern) soll es nun an's Leben gehen. Die Verspätung des diesjährigen Frühlings war der Tropfen, der das längst schon volle Glas zum Ueberfließen brachte. Von Seiten der Landwirthe wurde Klage erhoben, daß sie sich durch den Feiertag in ihren dringlichsten Frühjahrsarbeiten behindert sähen. Die Regierung griff nun auf einen vor 13 Jahren gefaßten und seitdem zwischen den kirchlichen und staatlichen Behörden vielfach erörterten Beschluß der „evangelischen Kirchenconferenz" von Eisenach zurück, um die gesetzliche Verlegung des Buß- und Bettages auf den Freitag vor dem ersten Adventssonntage zu beantragen. Die Regierung hat auch bei den katholischen Bischöfen vorher angefragt, und in deren Namen hat der Herr Erzbischof von Köln die Mitwirkung zur Verlegung des kirchlichen Feiertages in der vorgeschlagenen Weise abgelehnt. Auch die evangelischen Kirchenregierungen der vier süddeutschen Staaten sowie Lübecks haben sich gegen den neuen Feiertag am Freitag ausgesprochen, weil sie ihre Landes-Buß- und Bettage nach wie vor an einem Sonntage begehen wollen.

Bei dieser Lage der Dinge ist die Einheitlichkeit des betreffenden Feiertages für alle Staaten und die beiden Confessionen Deutschlands nicht zu erzielen. Deshalb hätte man die Frage lieber vorläufig noch ruhen lassen sollen. Wahrscheinlich bleibt auch der Gesetzentwurf in den Landtagsacten bei den andern „nicht erledigten Sachen" liegen.

Die Geschichte des preußischen Buß- und Bettages weist einen sonderbaren Rollenwechsel auf. Der Feiertag wurde von protestantischer Seite in's Leben gerufen und die katholische Kirche brachte im Interesse des lieben Friedens ein Opfer, als sie auf den Tag ein außerordentliches kirchliches Fest legte. Jetzt wollen die Protestanten ihren alten Feiertag abschaffen und die Katholiken treten für seine Erhaltung ein.

Welche Gründe unsere Bischöfe zu ihrer ablehnenden Haltung bestimmen, ist bisher nicht bekannt geworden. Man muß sich also selbst die in Betracht kommenden Gesichtspunkte klar zu machen suchen. Dabei ist zu unterscheiden zwischen zwei Punkten: es handelt sich 1) um die Aufhebung des alten und 2) um die Einführung des neuen Feiertags.

Gegen die Durchlöcherung der bestehenden Festordnung sträubt sich der conservative Zug, der nicht bloß bei den Autoritäten der katholischen Kirche, sondern auch im Volke sich lebhaft geltend macht. Die „abgesetzten Feiertage", die bei der Regelung der katholisch-kirchlichen Verhältnisse in Preußen s. Z. den Wünschen des Staates zum Opfer gebracht wurden, sind aus dem Bewußtsein und den Sitten des Volkes noch längst nicht vollständig und überall verschwunden. Im Laufe von 60 bis 100 Jahren haben sich die katholischen Einwohner der betreffenden Landestheile an dem Festtage zwischen dem dritten und vierten Ostersonntage (Schutzfest des h. Joseph oder Schutzfest des Diöcesanpatrons) durchaus gewöhnt. Man würde den Feiertag sehr vermissen. In der Heimath des Verfassers fand z. B. an diesem Tage (Ludgerusfest) die erste heil. Communion der Kinder statt, wodurch er zu einem der schönsten und volksthümlichsten Feiertage des Jahres wurde. Bei der Aufhebung des Festes würde das katholische Volk erstaunt fragen Warum? die Frühjahrs-Erntearbeiten würden vermuthlich nicht einmal den katholischen Bauern als genügender Grund erscheinen. Sie sind mit ihren Arbeiten auch so immer noch fertig geworden und halten durchweg an dem Spruch „Bete und arbeite" in der Weise, daß sie den Kirchgang und die Bitte um Erntesegen nicht für Zeitverschwendung erachten. Da der Feiertag in die österliche Zeit fällt, so erleichtert er durch Vertheilung des Andrangs den Geistlichen und den Empfängern der h. Sakramente die Erfüllung der Pflichten, welche das bekannte Kirchengebot mit sich bringt.

Diese Erwägungen sprechen gegen die Aufhebung des alten Feiertages. Wie sieht es nun mit der Einführung des neuen Feiertags aus? Er soll auf den Freitag vor dem 1. Adventssonntag gelegt werden. Zunächst paßt der Freitag schlecht für einen katholischen Feiertag. Freilich wohl für einen Bußtag. Aber wir haben ja unsere eigenen Buß- und Trauertage: den Aschermittwoch, die letzten Tage der Charwoche, alle andern Fast- und Abstinenztage, Allerseelentag. Diese Tage haben aber nicht den Charakter der Feiertage, die knechtliche Arbeit bleibt erlaubt. Und das ist eine sehr weise Einrichtung, die auch der Nichtkatholik anerkennen muß; denn das Arbeitsverbot führt das Bedürfniß nach vergnüglichem Zeitvertreib herbei, und dadurch leidet der Charakter der Buße oder Trauer. Was hat denn z. B. in Berlin der „Buß- und Bettag" für das preußische Volk zu bedeuten? Es ist ein Bummel- und Ausflugtag, den die Massen so vergnügt als möglich zu verbringen suchen. Die Polizei kann freilich die Theater und die Concert- und Tanzlocale schließen; aber sie kann nicht verhindern, daß das müßige Volk sich amüsirt, so gut es geht.

An das Beten denkt die protestantische Masse an diesem Tag nicht mehr, als an den gewöhnlichen Sonn- und Festtagen; und wirkliche Bußgedanken, wie sie z. B. die Juden an ihrem langen Tage haben, hat höchstens eine ganz verschwindende Minderheit der Kirchgänger. Für die Bußfertigkeit ist nichts bezeichnender, als daß bis vor etlichen Jahren Extrazüge zwischen Berlin und dem Königreich Sachsen zu verkehren pflegten, welche an dem preußischen Bußtage die Berliner zu einer Vergnügungsfahrt in die sächsischen Großstädte und an dem sächsischen Bußtage die „gemüthlichen" Sachsen in die lustige Reichshauptstadt brachte. Die scandalösen Extrazüge gehen auf den verstaatlichten Bahnen nicht mehr, aber die Bußfertigkeit wird wohl noch auf dem alten Flecke stehen. „Bußtage" von solcher Art können die Katholiken nicht gebrauchen. Jedenfalls können wir nicht zwei Tage vor Advent noch einen Bußtag einlegen; denn der Advent selbst ist für uns eine Zeit der Abtödtung und der Buße. Es könnte sich also nur um einen neuen kirchlichen Festtag handeln. Aber dazu liegt am Ende des alten und am Anfang des neuen Kirchenjahres auch keine rechte Veranlassung vor. Im November haben wir das Allerheiligenfest und begehen am Tage darauf das Gedächtniß Aller-Seelen; am 8. December ist ein hohes Marienfest. Was sollte denn dazwischen noch gefeiert werden? —

Wenn die Evangelischen durchaus einen Buß- und Bettag im Spätherbst oder im Winter haben wollen, so bietet sich ein doppelter Ausweg. Erstens die Verlegung auf einen Sonntag. Dazu paßt z. B. der erste Adventssonntag, der Anfang des Kirchenjahres, ganz gut. Zweitens die Verlegung auf einen Tag, der bereits von den Katholiken festlich begangen wird, also auf den 1. November oder den 8. December, oder den 2. Februar. Der 6. Januar (Epiphanie, Dreikönigsfest) würde sich als allgemeiner deutscher evangelischer Bußtag weniger empfehlen, weil derselbe in einigen protestantischen Bezirken noch als Festtag erhalten ist. Der Aschermittwoch eignet sich zwar trefflich zur Bußübung; aber wir möchten nicht wünschen, daß für diesen Tag ein Arbeitsverbot in Kraft trete. Denn, dann würde aus dem Buß- ein Festtag, eine Nachfeier zum Carneval.

So viel ist sicher, daß der vorliegende Gesetzentwurf keine befriedigende Lösung der Frage enthält. Das Beste an ihm ist der § 2, der bestimmt, daß dem Mittwoch nach dem 3. Ostersonntage auch künftig noch durch königliche Verordnung die Giltigkeit eines allgemeinen Feiertags erhalten werden kann, so lange derselbe noch kirchlich begangen wird. Dadurch sollen die Katholiken in ihren wohlerworbenen Rechten geschützt werden. Aber wenn nun auch für die vorwiegend katholischen Landestheile der gesetzliche Schutz für den alten Feiertag erhalten bleibt, so werden doch die Katholiken in der Diaspora ihn verlieren. Wenn in Berlin z. B. das Gebot der Arbeitsruhe aufhört, so werden die meisten katholischen Arbeiter an diesem Tage in die Werkstatt müssen; es geht ihnen also ein geeigneter Tag zur Erfüllung der österlichen Pflicht verloren.

Für die Aufrechterhaltung des bestehenden Termins spricht auch noch folgende Erwägung: Mit dem Buß-Charakter des Tages hat es, wie wir schon erwähnt haben, thatsächlich nicht viel auf sich. Ob überhaupt zu der protestantischen Lehre, daß zur Sündenvergebung und Rechtfertigung nichts weiter, als „Glauben allein" nöthig sei, das „Büßen" recht passen will, lassen wir dahin gestellt. Jedenfalls muß das „Beten" in den Vordergrund gestellt werden, wenn der evangelische Feiertag einen genügenden Anhalt bekommen soll. Dafür ist nun der jetzige Termin recht passend, denn in dieser Frühjahrszeit drängt sich das Gebet um eine gute Ernte von selbst auf die Lippen. Die katholische Kirche hat um dieselbe Zeit ihre Bitttage. Also lasse man es beim alten Bettage und mache durch Schule und Kanzel der evangelischen Bevölkerung recht klar, daß an Gottes Segen Alles gelegen ist und daß der menschliche Fleiß allein den Segen des Jahres nicht herbeischaffen kann.

Ein wohlmeinender Protestant, mit dem ich über diese Frage sprach, warf den Gedanken auf, einen allgemeinen evangelischen Bettag am Donnerstag nach Trinitatis, d. h. am Tage unseres Frohnleichnamsfestes zu begehen. Er meinte, daß dann die Arbeitshäufung der Frühjahrszeit überwunden sei und daß es gewiß zum Vortheil für Alle gereiche, wenn die Procession der Katholiken durch die blühenden Fluren auf evangelischer Seite durch ein Erntebittfest ergänzt würde und in den gemischten Gegenden überall die volle Einheit der Arbeitsruhe an diesem hohen Feste herrsche. Leider wissen nicht alle Protestanten — vergleiche den Ursprung der Thümmelei — die Schönheit unserer Frohnleichnamsfeier so unbefangen zu würdigen. Ich wollte aber auch diesen „Vorschlag zur Güte" nicht unerwähnt lassen.

Nach meinem Gefühl hat sich die Regierung mit ihrem Gesetzentwurf etwas übereilt. So lange die katholischen Oberhirten und die süddeutschen evangelischen Kirchenregierungen nicht mitthun können, lohnt sich keine Neuerung auf diesem Gebiete. Entweder eine Umgestaltung, die zur Einheit unter allen Staaten und Confessionen führt, oder Fortbestand der alten Ordnung. „Es geht auch so", sagt Herr v. Meyer.

Die Arbeiterbewegung in Belgien.

△ **Brüssel**, 7. Mai.

Unser Brüsseler Correspondent schreibt: Der so oftmals von den Führern der socialistischen und radikalen Partei in drohender Weise angekündigte allgemeine Bergmannsausstand ist jetzt zur Wirklichkeit geworden — eigenthümlicherweise gegen den Willen gerade jener Persönlichkeiten, welche bei jeder Gelegenheit das Wort vom allgemeinen Ausstande im Munde geführt hatten. In seiner Versammlung vom 5. April d. J. beschloß der Generalrath der sozialistischen Arbeiterpartei, daß der auf den 1. Mai anberaumt gewesene Ausbruch des Ausstandes bis zum 20. Mai verschoben werde. Die nationale Bergmannsföderation fügte sich jedoch diesem Beschlusse nicht, und brachte es durch eine eifrige Propaganda zu Stande, daß der Ausstand vor dem vom Generalrathe festgesetzten Tage gleichzeitig in drei großen Kohlenrevieren ausbrach. In einer zweiten Versammlung am 5. Mai stieß der Generalrath seinen früheren Beschluß um und erklärte sich mit den Ausständischen für solidarisch. Sofort nach Bekanntgabe dieses Beschlusses schloß auch das vierte Kohlenbassin des Landes, dasjenige von La Louvière sich vollzählig der Ausstandsbewegung an, sodaß heute fast sämmtliche Kohlenbergwerke des Landes außer Betrieb sind und die Zahl der Streikenden 120,000 übersteigt. Die Forderungen der Arbeiter sind: Allgemeines Stimmrecht, Lohnerhöhung und Achtstundentag. Das Hauptgewicht legen die Führer der Bewegung auf die erste Forderung, indem sie den unwissenden Bergleuten vorspiegeln, daß nach Einführung des allgemeinen Stimmrechtes die Lohnerhöhung und der Achtstundentag sich von selbst ergeben werde. Nachdem nun aber die Regierung im Einverständnisse mit den maßgebendsten Persönlichkeiten der katholischen und liberalen Partei mehrmals erklärt hat, daß das belgische Volk für das allgemeine Stimmrecht noch nicht genügend vorbereitet sei und darum vorerst ein Uebergangssystem geschaffen werden müsse, so ist es ein vollständig nutzloses Beginnen von Seiten der Arbeiter, wenn dieselben jetzt gewaltsam das von der großen Mehrheit des Volkes verworfene allgemeine Stimmrecht gewaltsam erzwingen wollen. Die Nutzlosigkeit dieses Beginnens ist dermaßen offenbar, daß man den Eindruck gewinnen muß, als ob die Führer der Bewegung das allgemeine Stimmrecht nur als Vorwand gebrauchten, um Unruhen zu erregen, in deren Verlauf sie die Revolution im Lande anzuzetteln hoffen.

Die allgemeine Lage in den Bergwerksgegenden ist eine sehr gespannte. Die von der Regierung nach allen größeren Ortschaften entsandten Truppenabtheilungen wurden an mehreren Orten von den Arbeitern angegriffen und mußten sich mit der Waffe vertheidigen, wobei es auf Seiten der Arbeiter Todte und Verwundete absetzte. In Lüttich und Umgegend wurden bereits mehrere Dynamitattentate verübt, welche glücklicherweise nur materiellen Schaden anrichteten. In Préalle bei Lüttich hielten die Führer der Ausständischen gestern eine Versammlung ab, auf welcher die Fortsetzung des Ausstandes und die Terrorisirung der Bürgerschaft beschlossen wurde, zu welchem Behufe die Telegraphenleitungen zerstört und die Einfuhr von Lebensmitteln nach Lüttich verhindert werden soll. Während alle Bergleute, die sich dem Ausstande nicht freiwillig anschließen, von den Streikenden gewaltsam und unter Mißhandlungen an der Arbeit gehindert werden, sind die bei den Pumpwerken beschäftigten Arbeiter und Maschinisten vom Ausschusse der Bergmannsföderation nicht nur ermächtigt, sondern geradezu beauftragt, auf ihren Posten zu bleiben, um die durch den Einbruch des Wassers erfolgende Zerstörung der Bergwerke zu verhüten. Es ist dies der einzige Umstand, welcher darauf schließen läßt, daß die Führer der Bewegung es einstweilen noch nicht zum Aeußersten kommen lassen wollen; ob sie aber ihre Macht über die Bewegung auch für die Folge behaupten werden, besonders wenn der Hunger in den Arbeiterfamilien zu wüthen beginnt, das ist eine Frage, welche die betreffenden Herren wohl selbst nicht überlegen und zu beantworten wissen. Die Verantwortlichkeit für alle Folgen des gegenwärtigen Ausstandes fällt auf Diejenigen zurück, welche schon seit Jahren die Arbeiterklassen zum Kampfe gegen die bestehende Ordnung aufhetzten. Die Regierung darf gerade jetzt unter keinen Umständen sich einschüchtern lassen, sondern muß das Recht, das Gesetz und die Ordnung im Lande beschützen, es koste da, was es wolle.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 8. Mai. Eine rührende (?) Fürsorge für die katholischen Bischöfe legt die freisinnige ‚Vossische Ztg.' an den Tag. Es ist dies dasjenige Blatt, welches im Verein mit den Nationalliberalen am heftigsten in die Culturkampfsposaune geblasen hat. Bekanntlich verlautet in der letzten Zeit, daß die bayerische Regierung ihr gegebenes Versprechen einlösen will, und bei dem Bundesrath die Rückkehr der Redemptoristen beantragen wird. Es ist ferner, wie verlautet, bestimmt zu erwarten, daß der Bundesrath diesem Begehren entsprechen wird. Das geht nun der biedern Tante Voß über die Bändel ihrer Schlafhaube, sie kann es nicht fassen. Sie meint, da der hohe Bundesrath doch vor 18 Jahren die Redemptoristen als „Verwandte der Jesuiten" bezeichnet habe, so läge dann kein Grund vor, auch diesen ferner die Erlaubniß zur Rückkehr vorzuenthalten und das wäre doch zu schrecklich. Wenn wir nun auch in dem Schrecken nicht mit dem Blatte übereinstimmen, welches sich freisinnig nennt, (wo bleibt der freie Sinn bei solch' ängstlicher Denkungsart?) so müssen wir doch ihm darin Recht geben, daß für Redemptoristen und Jesuiten kein Grund vorliegt, dieselben der Heimath, die sie blutnothwendig hat, fern zu halten. Wir gehen weiter und sagen: Jesuiten und alle sogenannte verwandten Orden müssen zurück, so fordern es die gewöhnlichsten und klarsten Grundsätze des Rechts und der Gleichberechtigung aller Staatsbürger. Das aber kann die ‚Vossische Zeitung' nicht einsehen, wenn sie auch keinen vernünftigen Gegengrund auftreiben kann. Sie will sie ausgeschlossen haben — im Interesse der katholischen Bischöfe, deren Friedensarbeit sie entgegen wirken. O, diese Sorgfalt um unsere Bischöfe, und das von Seiten der Leute, welche einen Triumphgesang anstimmten, als diese selben Bischöfe in Kerker und Verbannung gehen mußten! Da schaut doch gewaltig der Pferdefuß heraus.

* Bezüglich der Stellung des Kaisers zur Welfenfondsfrage will die ‚Nat.-Ztg.' wissen, der Kaiser habe zwar in dieser Angelegenheit keinen Brief an den Fürsten Bismarck gerichtet, wie denn überhaupt seit geraumer Zeit kein directer schriftlicher Verkehr mit dem Fürsten mehr stattgefunden habe, wohl aber seiner Verurtheilung des Gebahrens der Veröffentlichung bezüglich der dem Staatsminister von Bötticher zugewandten Schenkung sowohl mündlich gegenüber seiner Umgebung wie schriftlich in dem bekannten Schreiben an den Minister v. Bötticher Ausdruck verliehen.

* Ueber das Einkommensteuergesetz will die Herrenhaus-Commission sich am nächsten Montag schlüssig machen. In einigen Blättern wird die Sache so dargestellt, als ob die Annahme des Gesetzes im Ganzen in Frage stände. Das ist unrichtig. Entweder nimmt das Herrenhaus den Steuertarif des Abgeordnetenhauses an, oder der Tarif geht nochmals an das Abgeordnetenhaus zurück. Die Kreuzzeitung kann angesichts der Abstimmung im Abgeordnetenhause „das Herrenhaus nur in der eindringlichsten Weise wiederum daran erinnern, daß ein Vertreten jeder Interessenpolitik

gerade unter den heutigen Verhältnissen die allerverderblichsten Folgen mit sich bringen müßte."

* Ueber den verstorbenen Freiherrn zu Franckenstein berichtet ein Aufsatz in der ‚Münchener Allg. Ztg.' aus der Feder des Landtags-Archivars Dr. v. Härtlein Nachstehendes: „Als bei den Neuwahlen zum baierischen Landtag von 1875 die baierisch-patriotische Partei die Mehrheit erhalten hatte, beauftragte König Ludwig II. den Freiherrn zu Franckenstein mit der Erstattung eines Gutachtens über die politische Situation und alsdann mit der Bildung eines Ministeriums. Frhr. zu Franckenstein erklärte sich jedoch außer Stande, letztern Auftrag zu vollziehen. Er mochte wohl Zeit und Umstände für eine erfolgreiche Durchführung des königlichen Auftrags nicht als geeignet erachtet haben." Weiter heißt es, daß Freiherr zu Franckenstein „über diese Sache stets die strengste Discretion gewahrt habe".

* Die Budget-Commission des Reichstags berieth den Nachtrags-Etat. Die Positionen beim Etat für den Reichstag, bei dem Etat für den Reichskanzler und die Reichskanzlei, sowie bei dem Etat für das Auswärige Amt wurden bewilligt. Bei Cap. 2 Tit. 3 a Zuschuß zur Förderung von Cultur und Handel im Schutzgebiet von Kamerun beantragte der Berichterstatter, Prinz Arenberg (Centr.), die Bewilligung; Abg. Bamberger sprach dagegen. Abg. Richter wollte nur einen jährlichen Betrag von 100,000 M. bewilligen, so fern anderweit ein gleich hoher Betrag als Einnahmetitel „aus den Einnahmen des Schutzgebietes von Kamerun" eingestellt wird. Abg. v. Bennigsen befürwortet die Bewilligung unter der Voraussetzung, daß auch eine Verzinsung des zu gewährenden Betrags stattfindet.

* Die social-demokratische Fraction wählte als Vertreter für den internationalen Arbeiter-Congreß in Brüssel Bebel, Liebknecht und Singer.

* Dem Reichstag ging ein Antrag des Reichskanzlers zu, den Reichstag bis zum 10. November zu vertagen. Der Beginn der Ferien wird nicht festgesetzt und ist auch vor nächsten Mittwoch nicht zu erwarten.

* Dem Reichstag ist ein Gesetz-Entwurf betr. Unterstützung von Familien der zu den Friedensübungen einberufenen Mannschaften zugegangen. Die Unterstützung ist nur für den Fall der Bedürftigkeit vorgesehen und beträgt im Sommer für die Frauen 20 Pfg., im Winter 30 Pfg. täglich, für die Kinder und Eltern je 10 Pfg. täglich. Die Beträge sind wöchentlich vorauszubezahlen. Die Gesammt-Jahreskosten werden auf 320,000 bis 450,000 M. berechnet. Ferner ist dem Reichstage der Vertrag mit Italien zugegangen betr. die Befugniß der beiderseitigen Consuln zur Vornahme von Eheschließungen.

* Eine Drahtnachricht der ‚Kreuzzeitung' aus Rom kündigt die angebliche Ernennung des Fürsterzbischofs von Wien, Gruscha, und des Fürstbischofs von Breslau, Kopp, zu Cardinälen im Juli-Consistorium an.

/ **Magdeburg**, 7. Mai. Heute Morgen hat hier eine polizeiliche Haussuchung bei 25 bekannten Sozialdemokraten und in der Expedition der ‚Volksstimme' stattgefunden. Dieselbe sollte Material für eine angebliche Verbindung der hier und in den Vorstädten bestehenden sozialdemokratischen Arbeitervereine liefern. (Die Verbindung politischer Vereine untereinander ist nach dem Vereinsgesetz nicht statthaft.) Im Anschluß daran wurden sämmtliche fünf Arbeitervereine und der Metallarbeiterverein polizeilich geschlossen.

* **Karlsruhe**, 8. Mai. Der Kaiser ist heute Nachmittag kurz vor 1½ Uhr auf dem Hauptbahnhofe eingetroffen und vom Großherzog und den Prinzen Wilhelm und Karl empfangen worden. Nach der Begrüßung begab der Kaiser sich unter begeisterten Zurufen der Menge durch die reichbeflaggten Straßen zum Schlosse. Nachmittags um 3 Uhr besichtigte der Kaiser die neue Dragoner-Caserne und das Cadettenhaus.

Belgien.

* **Brüssel**, 8. Mai. Die städtischen Behörden haben Ordre erhalten, sich auf die Einberufung von zwei Klassen Miliztruppen vorzubereiten. Die Behörden von Lüttich haben um Verstärkung der Truppen gebeten.

Italien.

*** **Rom**, 8. Mai. Ueber die päpstliche Encyclika betreffend die „sociale Frage", welche wir bereits mehrfach erwähnten und welche man als ein hochbedeutsames Schriftstück bald erwartet, bringt neuerlich der pariser ‚Univers' einige ins einzelne gehende Ausführungen. Obwohl in den Details sich Unrichtigkeiten befinden dürften, scheint uns der Kern der Sache doch richtig getroffen. Das Blatt schreibt:

In wohl unterrichteten geistlichen Kreisen zweifelt man nicht, daß die Veröffentlichung der Encyclica über die sociale Frage unmittelbar bevorstehe. Die endgiltige Abfassung dieses wichtigen Schriftstückes scheint seit Ostern vollendet gewesen zu sein, aber aus leicht zu errathenden Opportunitätsgründen hat der h. Vater die Veröffentlichung desselben bis nach dem 1. Mai verschoben. Se. Heiligkeit hat gleichzeitig vier Uebersetzungen, in französischer, englischer, deutscher und italienischer Sprache anfertigen lassen. Die Encyclika umfaßt drei Theile, einen historischen, theoretischen und praktischen Theil; der historische Theil ist der kürzeste; der h. Vater beschränkt sich darauf, die Ursachen und den Ursprung der socialen Irrthümer zu skizziren.

Ein besonderes Augenmerk hat Se. Heiligkeit den ökonomischen Lehren gewidmet. Von diesem Gesichtspunkte aus wird das päpstliche Schriftstück von allergrößtem Interesse sein, und ganz originelle Bemerkungen enthalten, die den doppelten Zweck verfolgen, die geistige Leitung der socialen Bewegung in die Hand zu nehmen, und den Spaltungen der katholischen Schulen in dieser wichtigen Frage ein Ende zu machen.

Der h. Vater kommt in der That auf alle Elemente zu sprechen, aus denen sich der sociale Organismus zusammensetzt, und welche das bilden, was man gemeiniglich die wirthschaftliche Frage nennt. Der Papst bestimmt mit großer Schärfe die Natur, die Beziehungen, die Rechte und die Pflichten des Staates und des Individuums, des Capitals und der Arbeit. Er legt überdies mit all den Einzelheiten, welche dieser so wichtige Stoff in sich begreift, die sowohl dem Capitale als auch der Arbeit zukommenden Vorrechte dar. Diese ganze Auseinandersetzung ist von einer allgemeinen Idee getragen, von der Idee der vertheilenden Gerechtigkeit (justitia distributiva).

Der h. Vater spricht sich mit gleicher Schärfe gegen die Ausschreitungen des Capitals und die übertriebene Anhäufung von Reichthümern, wie gegen die Lehren und ungerechten Forderungen des revolutionären Socialismus aus. Se. Heiligkeit sieht in der vertheilenden Gerechtigkeit und in der Anerkennung der Rechte und Pflichten aller socialen Factoren die billige und den Vorschriften des Evangeliums entsprechende Lösung der wirthschaftlichen Frage. In diesem ganzen Theile ist der h. Vater sichtlich bemüht, die socialen Gegensätze, welche die Parteien und die Gesellschaft trennen, in einer höheren und synthetischen Lehre zu einigen.

In den Fragen der praktischen Anwendung weilt der heilige Vater mit Vorliebe bei dem heiklen und schwierigen Punkte der sogenannten Staatsintervention. Der heil. Vater spricht sich nicht zu Gunsten einer bestimmten Schule aus, sondern läßt den absoluten Gesichtspunkt außer Auge und widmet der zufälligen und relativen Seite der Frage eine besondere Behandlung, nämlich der Nothwendigkeit und Opportunität dieser Staatsintervention, unter den gegebenen speciellen Umständen und Bedingungen, in denen sich die heutige Gesellschaft befindet. Daraus folgert er, daß diese Staatsintervention nichts Absolutes und Eintöniges sein darf, sondern eine praktische Maßregel, die sich je nach den Bedürfnissen, dem socialen Zustande und dem Charakter eines jeden Landes verschieden gestaltet. Als Wirkungskreis dieser Intervention des Staates bezeichnet der h. Vater die Festsetzung der Arbeitsstunden und des Minimallohnes, die Regelung der Kinder- und Frauenarbeit und die Sorge für die gesundheitlichen Verhältnisse in den Fabriken.

* **Rom**, 7. Mai. Gestern fand, laut der ‚Frankf. Ztg.', zwischen drei Anarchisten, darunter ein Deutscher, und Carabinieri, welche diese festnehmen wollten, in einer Seitengasse des Corso ein Handgemenge statt. Zwölf Revolverschüsse wurden abgefeuert, 3 Personen verwundet, darunter der Generalstabs-Hauptmann, der die Anarchisten festgenommen hat.

England.

* **London**, 7. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Valpareiso von gestern, die chilenische Regierung habe die von den Führern der Congreßpartei für den Friedensschluß vorgeschlagene Lösung abgelehnt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Mai.

Der Reichstag nahm heute die Arbeiterschutz-Vorlage in der Gesammtabstimmung gegen die Social-Demokraten an und berieth dann in dritter Lesung die Zuckersteuer-Novelle. — Spahn befürwortet den Vermittelungs-Antrag des Centrums, mit dem der Reichskanzler einverstanden, indem er, wenn er abgelehnt würde, für die nächste Tagung eine schärfere Vorlage ankündigt. — Graf Mirbach, Fürst Hatzfeld und der Pole von Koscielski sprachen gegen den Centrumsantrag; für denselben v. Bennigsen. Alsdann entspinnt sich eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Mirbach wegen der Landwirthschaft und dem österreichischen Handelsvertrag. Graf Mirbach wendet sich an das Solidaritätsgefühl aller Landwirthe. Abg. Richter ist für das Scheitern der Vorlage, damit in der nächsten Tagung eine bessere komme. Der Social-Demokrat Schipyel spricht gegen die „Subventions-Wirthschaft." Der Reichstag nahm in namentlicher Abstimmung den Antrag Orterer mit 146 gegen 143 Stimmen an. (Große Bewegung.) Dagegen stimmten die Deutsch-Freisinnigen, Socialisten, die Volkspartei, die Polen, Dänen, die Minderheit der Conservativen, die Mehrheit der Reichspartei, sowie drei Mitglieder des Centrums. Morgen findet die Gesammtabstimmung statt. Heute wird eine Abendsitzung abgehalten. (Nachtrags-Etat.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin**, 8. Mai.

Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung des Cultus-Etats fort. Nach unerheblicher Debatte wurde das Gehalt des altkatholischen Bischofs gegen die Stimmen des Centrums und der Polen bewilligt.

Die weitere Debatte betrifft die Verstaatlichung der höhern communalen Lehranstalten, die Seminar-Einrichtungen der höhern Lehranstalten und das Elementar-Unterrichtswesen. Abg. Fuchs beklagt den sittlichen Niedergang eines großen Theils der Lehrerschaft und führt denselben auf den Culturkampf zurück. Abg. Jazdzewski verlangt die Ausdehnung des Sprachen-Erlasses auf Westpreußen und Oberschlesien, sowie eine staatliche Entschädigung der Lehrer, welche die polnische Sprache privatim lehren. Der Cultusminister hält die Schilderungen des Abg. Fuchs für übertrieben, wenn auch Schäden im Einzelnen unzweifelhaft vorhanden seien. Auf Anfrage des Abg. Zaruba sagt der Cultusminister eine neue Prüfung der oberschlesischen Sprachenverhältnisse zu.

Dem Abg. v. Jazdzewski gegenüber erwidert der Cultusminister, die Polen sollten statt des Fingers nicht gleich die ganze Hand verlangen. Die Abgg. Knörcke, v. Pilgrim, Virchow und Schmelzer polemisiren lebhaft gegen den Abg. Fuchs. Abg. Virchow meint, die Schule sei da, um die Kinder zu Menschen, nicht für die Ewigkeit zu erziehen; wenn sie zu guten Menschen erzogen seien, würden sie schließlich wohl auch in den Himmel kommen. (Unruhe im Centrum.) Abg. Porsch tritt unter dem lebhaften Beifall des Centrums dieser Auffassung entgegen, erklärt aber auch mit einem Theile der Ausführungen des Abg. Fuchs sich nicht einverstanden. Redner spricht der katholischen Lehrerschaft für ihr treues Festhalten an der Kirche während des Culturkampfes Dank aus. Abg. Schmelzer macht die katholische Presse für das Wachsthum der Socialdemokratie verantwortlich. (Lachen.) Fortsetzung morgen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 9. Mai.

△ **Ein Einbruch** wurde vor einigen Tagen zur Nachtzeit in einem Friseurgeschäft am Münsterplatz verübt. Die Diebe, welche anscheinend mit einem Handmeißel das Schloß gesprengt haben und durch irgend ein Geräusch wieder vertrieben wurden, nahmen nur wenig Beute mit, einige Toilettegegenstände und eine schwarze Haarflechte im Werthe von 8 Mark. Da der Einbruch bei Lehmann noch in frischer Erinnerung ist, so scheint eine gute Bewachung dieses Viertels nothwendig zu sein.

+ **Geisteskrank.** In verflossener Nacht wurde hierselbst eine fremde circa 30jährige geisteskranke Mannsperson aufgegriffen, welche heute Morgen vorläufig ins Hospital untergebracht wurde.

]*[**Einbruch.** Bei einem Kohlenhändler an der verlängerten Breitestraße wurde in verflossener Nacht eingebrochen und ca. 400 Mark gestohlen.

~ **Verunglückt.** Heute Morgen fand der an der Selikumerstraße wohnende Ackerer H. seinen 44jährigen Knecht im Pferdestalle entseelt vor. Derselbe scheint in einem Anfalle von Fallsucht seinen Tod gefunden zu haben.

§ **Das Mechanische Theater** des Herrn Potthorst vor dem Hessenthor erfreut sich eines guten Besuches. Die Vorstellungen bieten recht viel Interessantes und Neues. Man hat dort eine vollständige Bühne mit Allem, was dazu gehört, vor sich. Das Ernste wechselt in angenehmer Folge mit dem Scherzhaften und Komischen. Man macht eine äußerst belehrende überseeische Reise und durchreist in kurzer Zeit über 100 Meilen Landes. Im Vordergrunde der Bühne zeigen sich uns Figuren 2c., entsprechend dem jeweiligen Bilde. U. a. sieht man Schiffe auf dem Wasser fahren, Menschen und Thiere in ganz natürlicher Gangart gehen vorüber, wir wohnen einer Löwen- und Eisbärenjagd bei, erleben einen furchtbaren Seesturm, ein Gewitter zieht herauf, Blitze zucken am Horizont und ein Schiff, welches dadurch in Brand geräth, findet seinen Untergang in den Wellen. Es ist dies so naturgetreu dargestellt, wie es die Wirklichkeit nicht anders bieten kann. Außerdem sind die Vorstellungen äußerst reichhaltig sowie durchweg dezent gehalten. Man kann den Besuch dieses Mechanischen Theaters, besonders weil es viele Belehrung bringt, Erwachsenen sowohl wie Kindern nur empfehlen.

(k) **Oberkassel**, 8. Mai. Heute Morgen entstand in der Wirthschaft von Ecken Feuer, wodurch der halbe Dachstuhl verbrannte. Durch rechtzeitiges Löschen wurde weiteres Unheil verhütet. Es ist dies in 3 Jahren der 2. Brand in besagtem Hause.

/ **Elsdorf**, 8. Mai. Vorvergangene Nacht brannte es in der hiesigen Zuckerfabrik. Durch das äußerst thatkräftige Eingreifen der Bewohner unseres Ortes sowie sämmtlicher umliegenden Ortschaften wurde schweres Unheil von dem massiven Gebäude abgewendet. Der Schaden, ist wie verlautet, bedeutend; der Betrieb jedoch nicht gestört.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 8. Mai. Der Himmelfahrtsmarkt ist in diesem Jahre von Buden schlecht besucht, weil am Feiertage und Sonntage nicht verkauft werden durfte. Mehrere Budenbesitzer sind infolge dessen gleich wieder abgereiset, ohne ihre Buden aufzubauen. Drei der bedeutendsten Handelsleute begaben sich zum Herrn Regierungs-Präsidenten, um von demselben die Erlaubniß zum Verkauf zu erbitten unter Hinweis, daß an andern Orten der Verkauf an Sonn- und Feiertagen gestattet sei. Der Herr Präsident weigerte die Erlaubniß und bemerkte, daß im ganzen Bezirk bei Kirmessen und Krammärkten der Verkauf an den Sonn- und Feiertagen nicht mehr gestattet sei.

— Vor sieben Jahren wurde das 4 Jahre alte Mädchen einer Frau aus der Brückstraße gestohlen, das Kind jedoch bald in Dortmund wiedergefunden. Wer das Kind entführt hatte, wurde nicht ermittelt. Heute meldete sich ein Frauenzimmer, klagte sich der Entführung des Kindes an und sagte, es habe sich bis jetzt in Holland aufgehalten.

— Zwischen Ober- und Niedercassel wird jetzt der Schutzdeich erbreitert; eine Folge der Hafenbauten bei Düsseldorf.

* **Düsseldorf**, 8. Mai. Die ‚D. Vztg.' berichtet: Als der Reichskanzler v. Caprivi den „Breidenbacher Hof" verlassen wollte, um sich nach der Caserne zu begeben, trat ihm in der Thür plötzlich ein Mann entgegen. „Excellenz, ich möchte Sie 'mal sprechen!" — „Na, was haben Sie denn?" sagte der Reichskanzler. — „Ich bin der Becker! Wissen Sie noch, Excellenz, 49 beim Franz-Regiment?" — „Ah, sieh' da Becker, na das freut mich, daß ich Sie noch 'mal wiedersehe! Wir waren ja zusammen in einer Corporalschaft! Ich hätt' Sie kaum wiedererkannt." — „Ja, Excellenz, das sind auch schon 42 Jahre her!" — Na, wie geht es Ihnen denn im Leben, lieber Becker?" — „Danke, Excellenz, ich bin ganz zufrieden. Ihnen geht's auch noch gut? Excellenz, wenn ich 'mal nach Berlin komme, dann besuch' ich Sie aber." — „Ja, das thun Sie, das soll mich herzlich freuen, lieber Becker. Wissen Sie noch, die Tasse, die ist auch noch da." Und dabei schüttelten sich die Beiden alten Kameraden zum Abschied nochmals herzlich die Hände. (Becker, Bäckermeister aus Mülheim a. d. R., diente 1849 beim Kaiser Franz-Regiment, als Caprivi in dasselbe als Avantageur eintrat. Die Soldaten schenkten von Caprivi einmal bei einer festlichen Gelegenheit eine Tasse.)

* **Ruhrort**, 7. Mai. Das Gebäude des Entrepot-Docks an der Marinewerft in Rotterdam ist heute Nacht gänzlich abgebrannt.

△ **Lövenich**, 8. Mai. Die Unsitte des Werfens mit Steinen mittelst einer Schleuder tritt gewöhnlich um diese Zeit unter der Jugend wieder auf. In der Regel sind die Spatzen die Zielscheiben der Schleuderschützen. Aber abgesehen davon, daß auch manches andere Vögelchen in Gefahr ist, daß mancher Ziegel auf dem Dache und manche Fensterscheibe auch herhalten muß, geschehen nicht selten bedenklichere Unglücksfälle, welche dieser Unsitte recht energisch entgegenzutreten gebieten. Gestern nämlich wurde der 12jährige Sohn eines hiesigen Kleinhändlers so unglücklich von einem Schleudersteine ins linke Auge getroffen, daß man anfangs fürchtete, der Knabe werde das Auge verlieren, bis heute Mittag erst konnte er dasselbe noch nicht gebrauchen, gleich nach Mittag erklärte derselbe wieder, etwas damit sehen zu können. Hoffentlich gelingt es dasselbe zu retten. Möge diese Mittheilung zur Warnung dienen, mögen die Eltern, Lehrer, usw. auch an den Gymnasien das Verbot des Schleuderwerfens nochmals in Erinnerung bringen.

* **Köln**, 8. Mai. Gestern wurden in sämmtlichen Pfarrkirchen Altbölns die Schüler der Volksschulen, über 2500 an der Zahl, zur ersten heiligen Communion geführt. Heute Morgen empfingen dieselben in den Kirchen St. Maria im Capitol und St. Maria Himmelfahrt durch die hochw. Herren Erzbischof Philippus und Weihbischof Dr. Fischer das hl. Sacrament der Firmung. — Gestern Morgen 11½ Uhr fuhr der „Lohengrin" von der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft auf telegraphischen Auftrag nach Bonn, um Se. Majestät nach Neuwied zu fahren. Der Kaiser bestieg das Schiff in Bonn mit der Mütze der Borussia bekleidet. — Heute wurde auf dem Gereonsdriesch der Blumenmarkt eröffnet. Derselbe ist in Folge des harten Winters sehr schwach beschickt und leider zum großen Leidwesen der Gärtner auch recht schwach besucht. — Trotz des ungeheuren Menschenandranges in den beiden Kaisertagen sind keinerlei Unglücksfälle zu verzeichnen. Auch der Verkehr auf den beiden Bahnhöfen hat sich glatt abgewickelt. Außer den fahrplanmäßigen Zügen wurden 30 Extrazüge mit ganz endlosen Wagenreihen und Doppelmaschinen abgelassen, um die Fremden in die Heimath zu befördern.

* **Kreuznach**, 8. Mai. Den Kirchendiebstahl, von dem wir in Nr. 100 dieser Ztg. Mittheilung machten, hat laut der ‚Frkf. Ztg.' der Schlossergeselle Würg ausgeführt. Seine Verhaftung erfolgte in Frankfurt a. M. in dem Augenblicke, als er die Werthsachen veräußern wollte.

* **Wattenscheid**, 8. Mai. Infolge des Strikes und der damit zusammenhängenden Arbeitslosigkeit vieler Bergleute sind in den letzten Tagen hier und in der Umgegend zahlreiche Arbeiter, darunter auch viele Familien, verzogen. Die Ziffer der Abgemeldeten in Stadt- und Landgemeinde beträgt circa 200. Die jungen Leute begeben sich meistens in ihre Heimath zurück.

* **Siegen**, 7. Mai. Auf Grube Storch u. Schöneberg wurde ein Arbeiter infolge einer Pulverexplosion so verbrannt, daß er kurz darauf starb. Derselbe wollte sich eine geringe Menge Pulver vom Lager holen, wobei seine Lampe erlosch. Beim Anzünden derselben ist der ganze Vorrath explodirt.

* **Soest**, 6. Mai. Ein schreckliches Unglück passirte vorgestern Abend auf der Warstein-Lippstädter Secundärbahn. Das Fuhrwerk des Oeconomen Jacoby wurde von dem von Warstein kommenden Güterzuge ungefähr 2½ Kilometer vor Erwitte bei der Ueberfahrt erfaßt und 230 Meter weit fortgeschleift. Doch setzte sich dann leider das zertrümmerte Fuhrwerk vor der Weiche fest und es erfolgte nun eine fürchterliche Carambolage. Der Locomotivheizer Funke aus Warstein war sofort todt, der Knecht des Jacoby starb heute Morgen im Krankenhause zu Erwitte an den erhaltenen Verletzungen; auch der Locomotivführer Schlote aus Warstein ist verletzt. Die Locomotive, sowie 4 Wagen sind total zertrümmert, die Geleise aufgerissen und ruinirt.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 8. Mai. (Schöffengericht.) Das Schöffengericht verurtheilte einen Staatsheerdenbesitzer, der vom Ausbruch der Räude die vorgeschriebene Anzeige nicht gemacht hatte, zu 50 Mark Strafe, zwei Schäfer zu 20 Mark. — Ein Wirth hat zum Messen von Bier ein gläsernes Maaß verwendet. Da dieses keinen Aichstempel hatte, so muß der Wirth 2 Mark Strafe bezahlen.

Zur Arbeiterbewegung.

* **Lüttich**, 8. Mai. Hier in Lüttich fordert ein heute Nachmittag angebrachter Maueranschlag der hiesigen Arbeiterpartei in heftiger Sprache sämmtliche Arbeiter auf, durch Ausstand die Berg- und Hüttenarbeiter zu unterstützen. Auffällig stark ist das Verhältniß der Ausständischen unter den Milizen, welche, augenblicklich einberufen, zum Regiment zurückkehren. Auf den Cockesöfen zu Ehorre gaben in vergangener Nacht zwei Schildwachen, ohne zu treffen, Schüsse auf Leute ab, welche ihrer Aufforderung, stehen zu bleiben, nicht Folge geleistet hatten. Die Leute erwiderten die Schüsse. Auf einem Rundgang stromaufwärts gewann ich die Ueberzeugung, daß die Stimmung ruhiger ist.

— In Namur sind zwei weitere Schwadronen Lanciers eingetroffen. Von Seraing wurden zwanzig Verhaftete in das hiesige Zellengefängniß abgeführt.

Vermischtes.

* Metz, 7. Mai. Heute Nacht ist hier an dem unverheiratheten Oberst-Lieutenant Prager vom zwölften sächsischen Fuß-Artillerie-Regiment ein Raubmord verübt worden. Derselbe wurde mit durchschnittenem Halse in einer Blutlache vor dem Bett liegend aufgefunden. Die Uhr und die Geldbörse fehlen, von dem Thäter hat man keine Spur. Dem ‚W. T. B.' zufolge geht die Schnittwunde vom Halse bis zum Rückgrat. Neben dem Ermordeten, welcher nach der Darstellung des ‚W. B. T.' im Bett lag, fand sich ein abgebrochener Hammer vor. Offenbar sei der Offizier, in der Nacht überfallen, nach einer Gegenwehr durch Hammerschläge auf den Kopf betäubt und dann durch den Schnitt in die Kehle getödtet worden. Die gerichtliche Untersuchung ist sofort eröffnet worden.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

H. **Berlin**, 8. Mai. Redakteur Baake vom ‚Vorwärts' wurde wegen Gotteslästerung und Aufreizung zum Classenhaß, begangen durch ein Gedicht betreffend das Maifest, angeklagt.

△ **Antwerpen**, 8. Mai. Ein Schiffsheizer-Ausstand gilt als bevorstehend. — Der Arbeiterverband beschloß, die Dockarbeiter aufzufordern, die Ausladungen deutscher und englischer Kohlen zu verweigern, um den belgischen allgemeinen Bergarbeiter-Ausstand nicht zu beeinträchtigen.

§§ **Amsterdam**, 8. Mai. Es gilt hier als feststehend, daß Kaiser Wilhelm II. vom 28. bis 30. Juli einen officiösen Besuch am hiesigen Hofe machen wird. Trotzdem der Besuch keinen officiellen Charakter tragen wird, soll dennoch ein großartiger Empfang vorbereitet werden. Es ist die erste Nachricht über dies Vorhaben, wir hegen einstweilen noch Zweifel an derselben.

)o(**Madrid**, 8. Mai. Die Gesandtschaft der Republik Costavica erklärt, daß die Reuter-Telegramme, welche einen Ausbruch der Revolution verkündigen, für vollständig erfunden; im Gesammt-Gebiete der Republik herrsche völlige Ruhe.

□ **Neuß**, 9. Mai. (Wochenbericht.) Das Getreidegeschäft der letzten acht Tage verkehrte zwar noch immer in einer festen Tendenz, indessen war die Stimmung der Vorwoche gegenüber doch in soweit verschieden, als sich die Kauflust weiter merklich abschwächte, so daß der Umsatz nur eine geringe Höhe erreichte. Mehl ebenfalls stiller. Kleie anhaltend gut gefragt. Auch blieb im Laufe dieser Woche eine ruhige Haltung im Saatgeschäfte vorherrschend. Rüböl hat von dem anfangs Gewonnenen schließlich wieder etwas eingebüßt. Rüb- und Leinkuchen ziemlich unverändert.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen à 100 Kilo	1. Qu.	24	—
	2. „	23	—
Landroggen à 100 Kilo	1. „	19	70
	2. „	18	70
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer (neuer) à 100 Kilo		17	20
Raps 1. Qu.	„ „ „	—	—
„ 2.	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	10	—
Heu à 500 Kilo		30	—
Stroh	„ „ „	20	—

[Roggen höher.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 64 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 66 —
Vereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 114 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo 5 80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 8. Mai. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 24,50—25,50 B., fremder 24,50—25,50 B. Mai (Rivet-Weizen ausgeschlossen) —,— bez., 23,80 B., 23,60 G., Juli —,— bez., 23,70 B., 23,60 G. Niedriger.

Roggen ohne Sad, die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 20,50—21,50 B., fremder 21,00—23,00 B., Mai —,— bez., 20,65 B., 20,55 G., Juli —,— bz., 20,20 B., 20,10 G. Matter.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 18,00—19,00 B., fremder 18,25—19,00 B.

Köln, 8. Mai. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 65,— B., Mai —,— bez., 64,80 B., 64,60 G., Oct. —,— bez., 66,30 B., 65,90 G. Wenig verändert.

Köln, 8. Mai. (Marktbericht.) Durchschnittspreise: Butter M. 1,20 das Pfund. Eier 1,50 das Viertel, Hinkel 3,60, Tauben 1,— das Paar. Hasen 0,00, Feldhühner 0,00, Truthahn 10,00, Kanichen 1,00, Hühner 2,—, Enten 3,40 Gänse 0,00 das Stück. Hecht 1,00, Aal 1,60, Karpfen 1,00, Salm 3,50, Schleien 0,80 das Pfund. Ochsenfleisch 0,70, Kalbfleisch 0,60, Hammelfleisch 0,60. Speck geräuchert 0,80, gesalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50. Zwiebel 0,08 das Pfund. Aepfel 16,00 die 100 Pfd. Kartoffeln weiße 4,50, rothe 6.—, Nieren 8,— die 100 Pfd.

Berlin, 8. Mai. Weizen per Mai 234,50, Mai-Juni 229,50, Juni-Juli 220,—, Sept.-Oct. 208,50. Roggen per Mai 199,—, Mai-Juni 196,25, Juni-Juli 194 50, Sept.-Oct. 179,75. Hafer per Mai 170,50, Juni-Juli 166,50, Sept.-Oct 147,50. Rüböl vorr. m. F. 61,—, vorr. o. F. 60,—, Mai 60,90, Mai-Juni 60,80, Sept.-Oct. 62,10. Spiritus 70er vorr. 52,25, Mai-Juni 51,80, Juni-Juli 52,10, Juli-Aug. 52,30, Aug.-Sept. 52,40.

Stettin, 8. Mai. Fruchtbörse. Weizen Mai 234,—, Sept.-Oct. 207,— M. Roggen Mai 200,—, Sept.-Oct. 178,— M. Rüböl Mai 61,20, Sept.-Oct. 62,50 M. Spiritus 50er vor. 70,—, 70er 51,20, Mai 5,1—, Aug.-Sept. 51,60 M. Petroleum vorr. 11,10 M.

Breslau, 8. Mai. Spiritus 50er Mai 69,80, 70er Mai 50,—, Juni-Juli 50,70, Aug.-Sept. 51,20 M. Roggen Mai 198,—, Mai-Juni 198.—, Sept.-Oct. 184,— M. Rüböl Mai 62,—, Sept.-Oct. 66,— M.

Breslau, 6. Mai. Kleesamen. Rother M. 32—43 —53; weißer 40—50—55—65, hochfein über Notiz. Tannen-Kleesamen 35—40—42—48. Schwedisch Klee M. 50—55—65—75. Thymothee M. 00—00—00.

Magdeburg, 8. Mai. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 18,10, ausschl. 88% M. 17,10. Nacherzeugniss ausschl. 75% M. 14,60. Ruhig. Brodraffinade I. M. 28,50 Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß II 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 26,75. Unverändert. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Mai 13,35, Juni 13,45, Juli 13,52, Aug. 13,57. Stetig.

Hamburg, 8. Mai. Kaffee. Mai 0,86¾, Juli 0,86, Sept. 0,83, Dec. 9,74.

Bremen, 8. Mai. Petroleum fest; vorr. 6,40. Schmalz, Wilcox 34,50, Armour 34,50.

Antwerpen, 8. Mai. Petroleum ruhig. weiß vorr frs. 16,¼ bez., 16,¼ B., Mai —,— bez., 16,— B., Juli —,— bez., 16⅞ B., Sept.-Dez. —,— bez., 16,¼ B., Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 88,½. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 24,½. Wollumsatz 64 B. Kurz Köln 123,65.

Antwerpen, 8. Mai. Kaffee. Santos good average Mai 111,25, Juli 109,25, Sept. 105,50. Dec. 95,75.

Paris, 8. Mai. Mehl Mai 62,60, Juli-August 63,80, Sept.-Dec. 63,90. Weizen Mai 30,10, Juli-August 29,80, Sept.-Dec. 29,—. Roggen Mai 19,10, Juli-Aug. 19,—, Sept.-Dec. 18,70. Rüböl 75,—, Juli-August 76,25, Sept.-Dec. 78,25. Spiritus Mai 41,25, Juli-Aug. 41,50, Sept.-Dec. 39,25. Weißer Zucker Nr. 3 Mai 35,62½.

Havre, 8. Mai. Kaffee. Santos pr. Mai 108,25, Juli —,—, Sept. 104,25, Dec. 94,25.

Hull, 7. Mai. Leinöl vorr. sh. 21.3, Mai-Aug. 21.10½, Baumwollöl vor. 20,3 sh., Mai-August 21.0 sh., rohes 19.0 sh.

Liverpool, 8. Mai. Baumwolle behauptet; Umsatz 10000 B. Zufuhr 1000 B.

Newyork, 7. Mai. Baumwolle. Juni 8,71, Aug. 8,90. Petroleum rohes 6,75. Mehl 4,60. Mais Juni 60,—. Rother Winterweizen 113⅝, Mai 111⅝, Juni 109⅝, Juli 107⅝. Zucker fair ref. Musc. 3. Kaffee Rio fair 20,—.

Viehmärkte.

Köln, 8. Mai. (Kleiner Viehmarkt.) Zugetrieben: 170 Schafe. verkauft 1. Qu. zu M. 66, 2. Qu. 62, 3. Qu. 58 die 50 Kil. Schlachtgewicht; 680 Kälber, verkauft 1. Qu. zu M. 68, 2. Qu. 63, 3. Qu. 57 die 50 Kil. Schlachtgewicht.

Köln, 8. Mai. (Kleiner Viehmarkt.) 406 Schweine, verkauft 1. Qu. zu M. 51, 2. Qu. 49, 3. Qu. 46 die 50 Kil. Schlachtgewicht.

London, 7. Mai. In Islington waren zugetrieben: 220 Stück Hornvieh und 3690 Schafe. Preise: Hornvieh 2 Sh. 10 P. bis 4 Sh. 6 P., Schafe 3 Sh. 6 P. bis 5 Sh. 6 P. In Deptford: 700 Stück Hornvieh und 80 Schafe. Preise: Hornvieh 4 Sh. 4 P. für 8 Pfd.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten.

Am 30. April: Paul Franz Peter, S. des Kaufmannes Peter Josef Schlingensief. — Am 1. Mai: Johann Heinrich Hubert, S. des Tagl. Heinrich Otte. — Jakob, S. des Maurers Heinrich Hecker. — Maria Catharina Johanna, T. des Tagl. Franz Beckers. — Heinrich, S. des Tagl. Mathias Haehnen. — Sibilla, T. des Gastwirthes Fritz Moennick. — Am 2.: Alarich Hermann Wilhelm, S. des Hauptlehrers Heinrich Prediger. — Am 3.: Johann Josef, S. des Tagl. Peter Böckendorf. — Peter Hubert, S. des Tagl. Peter Schroeder. — Am 4.: Jakob Hubert, S. des Schuhmachermeisters Josef Hoenig. — Peter, S. des Gutspächters Heinrich Bayer. — Am 5.: Maria Ernestine, T. des Schreiners Ernst Ilgner. — Heinrich Wilhelm, S. des Heizers Wilhelm Kamp. — Am 6.: Johanna Elisabeth, T. des Schneidemüllers Albert Kalweit. — Johann Franz, S. des Bäckermeisters Johann Kux. — Am 7.: Rosa, T. des Eisendrehers Johann Rommerskirchen. — Am 8.: Catharina Mathilde Maria, T. des Vorschulehrers Mathias Müller.

Sterbefälle.

Am 30. April: Paul Franz Peter Schlingensief, 12 St. alt. — Am 1. Mai: Anna Frey, Ehefrau des Tagl. Peter Faßbender, 50⅝ J. alt. — Am 2.: Franz Anton Nix, ledig, Rentner, 72 J. alt. — Hieronymus Bartsch, Gatte von Loudowina Kanehl, Postsecretär, 58 J. alt. — Am 4.: Jakob Hubert Breuer, 1 J. alt. — Am 5.: Elisabeth Eckartz, Wittwe von Hubert Roß, ohne Stand, 66 J. alt. — Conrad Gonnißen, Gatte von Gertrud Bouduin, Tagl., 59 J. alt. — Am 6.: Johanna Dinklmann, Wittwe von Johann Heinemann, ohne Stand, 88 J. alt. — Wilhelm Geißler, 4 M. alt — Maria Girrger, 3 M. alt.

Heiraths-Verkündigungen.

Peter Steprath, Wittwer von Catharina Mengwasser, Ackerer, von Weckhoven, und Barbara Stranz, von hier. — Theodor Kroell, Fabrikarb., von Düsseldorf, und Gertrud Schaffan, von hier. — Heinrich Kuhles, Friseur, und Elisabeth Plaßmann, gesch. Ehefrau Albert Herder, beide von hier. — Wilhelm Nelles, Eisenbahnbremser, von Crefeld, und Maria Bertha Hoberg, von hier.

Heirathen.

Am 2. Mai: Carl Josef Franz Hubert Kayser, Buchhalter, und Maria Theresia Hubertina Kamphausen, beide von hier. — Johann Wilhelm Schulten, Tagl., und Josefine Gertrud Schorn, beide von hier. — Am 6.: Heinrich Hoffmann, Wittwer von Anna Gudula Braun, Tagl., und Catharina Düster, Wittwe von Gottfried Schmitz, beide von hier. Josef Cleve, Fabrikarb., und Margaretha Kamper, beide von hier.

Montag den 11. Mai, Morgens 9 Uhr, findet in der Münsterkirche das **Jahrgedächtniß** für die verstorbenen Eheleute

Peter Theod. Kauffels

und deren Schwiegertochter

Josephine Kauffels,

geb. Stirken,

statt, wozu hiermit eingeladen wird.

Capitalien

in beliebigen Beträgen, größere zu 4% ist auf erste Hypothek auszuleihen beauftragt

Wevelinghoven. Borren, Notar.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt

Wevelinghoven. H. Becker.

Bestes Wiesenheu

zu kaufen bei

Notar Borren, Wevelinghoven.

Stadtverordneten-Sitzung im Rathhaussaale zu Neuß

Montag den 11. Mai 1891,

Nachmittags 4½ Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Bilanz der Gasanstalt und Beschlußfassung über die Verwendung des vorigjährigen Ueberschusses.
3. Antrag des Capitäns Segermann auf Ueberlassung einer Landungsstelle für einen Schraubendampfer.
3. Anschluß an eine Immediateingabe betr. Einführung eines gemeinsamen sechsclassigen Unterbaues für alle höheren Schulen.

Bekanntmachung.

Durch Ehevertrag vor Herrn Notar Justizrath Heinrich Otto Rudolph Hinderkotte zu Neuß vom 8. April 1891 haben Herr Johann Joseph Hubert Baumeister, Bäckermeister zu Neuß und Fräulein Barbara Meuter, ohne besondern Stand zu Butzheim bestimmt:

Es soll unter den Kontrahenten eine völlige Gütertrennung im Sinne der Artikel 1536 bis 1539 des Civilgesetzbuches stattfinden.

Ein Auszug des Ehevertrages ist heute an die Gerichtstafel angeheftet und in die dazu bestimmte Tabelle eingetragen worden.

Neuß, den 8. Mai 1891.

Kruschke,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Durch Ehevertrag vor Herrn Notar Justizrath Hinderkotte zu Neuß vom 23. April 1891 haben Herr Johann Gerhard Eisenach, Kaufmann zu Heerdt, und Fräulein Maria Mathilde Strack, ohne besonderen Stand zu Geldern, bestimmt:

Bezüglich der Güterverhältnisse der zukünftigen Ehegatten sollen die Bestimmungen der gesetzlichen Gütergemeinschaft, wie solche in den Artikeln 1400 ff. des bürgerlichen Gesetzbuches enthalten sind, zur Geltung und Anwendung kommen.

Ein Auszug des Ehevertrages ist heute an die Gerichtstafel angeheftet und in die dazu bestimmte Tabelle eingetragen worden.

Neuß, den 8. Mai 1891.

Kruschke,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Auction zu Norf.

Am Dienstag den 12. Mai 1891,

Nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Wirthslokale des Herrn Peter Dahmen zu Norf:

50 Malter gelbe Pflanz- und Speisekartoffeln,
10 Malter rothe do.,
10 Malter Magnum bonum,
5000 Pfd. Luzernerheu,
3000 Pfd. Wiesenheu,
20,000 Pfd. hiesiger Hafer

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß. Fr. Wenge.

1000 Centner schönes Wiesenheu zu haben bei
H. Becker,
Wevelinghoven.

Haus-Verkauf zu Neuß.

Am Freitag den 15. Mai 1891,

Nachmittags 5 Uhr,

in der Gastwirthschaft von Herrn Joseph Servaes zu Neuß, Crefelderstraße,

lassen die Erben der daselbst verlebten Eheleute Wilhelm Hermanns u. Anna Gertrud geb. Erkelenz:

das zu Neuß an der neuen Gartenstraße gelegene Wohnhaus Nro. 24, nebst Hintergebäude, Hofraum, Wasserleitung, groß 74 Quadratmeter, neben Louis Sels und Michael Vossen,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Neuß. Eckertz, Notar.

Verkauf einer Wirthschaft zu Neuß.

Auf Anstehen des Herrn Peter Joseph Schlafen, Geschäftsmann zu Neuß wohnend, als Pfleger des vakanten Nachlasses der zu Neuß verlebten Wirthsfrau Wittwe Hermann Joseph Meurers, Elisabeth Huberta, geborene Simons, Wittwe erster Ehe von Wilhelm Peschges, und auf Grund Beschlusses des Königlichen Amtsgerichts zu Neuß vom 1. Mai 1891, wird der zu Neuß wohnende Königliche Notar Wilhelm Heinrich Eckertz am

Mittwoch den 20. Mai d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

in dem nachbeschriebenen Wohnhause das zu Neuß an der Capitelstraße, neben Peter Kraus und einer Gasse gelegene Wohnhaus Nr. 10 nebst Hinterbau, Hofraum, kleinem Garten und allem An- und Zubehör, eingetragen in der Grundsteuer-Mutterrolle des Gemeindebezirks Neuß unter Artikel 2381, Flur F Nummer 1872/31, groß 1 Ar 44 Meter, taxirt zu 15,300 Mk.,

öffentlich unter Zugrundelegung der beigesetzten Taxe und bei brennendem Lichte versteigern.

Die Bedingungen und Voracten liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Nach dem Zuschlage werden noch folgende Mobilar-Gegenstände gegen Baarzahlung verkauft:

6 Tische, 13 Stühle, 3 Lehnbänke, 1 Schenke, 1 Ofen, Bilder, Gläser, Schankutensilien 2c.

Der Königliche Notar:
Eckertz.

Versteigerung zu Oekoven.

Die Erben Peter Joseph Komanns zu Oekoven lassen am

Donnerstag den 14. d. Mts.,

Morgens 10 Uhr,

a. in der Wohnung des Wirthes Schmitz daselbst:

das zum Nachlasse gehörige Wohnerbe zu Oekoven, neben Fücker und Hilser gelegen, und

b. hierauf in dem Sterbehause:

das gesammte Nachlaßmobilar öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

Ein starker **Doppel-Pony** (7 Jahre) zu verkaufen.

Oberstraße Nro. 93.

Mo- u. Immobilar-Verkauf zu Ramrath.

Am Donnerstag den 21. Mai cr.,

lassen Herr Jacob Meurer und Kinder zu Ramrath theilungshalber und wegen Aufgabe des Geschäfts:

a. **Morgens 10 Uhr in der Wohnung zu Ramrath:**

das gesammte Inventar und Mobilar, als: 2 schwere Pferde für Frachtfuhrwerk, 2 tragende Kühe, 1 Rind, 2 schwere lange Karren für Frachtfuhrwerk, 1 Schlagkarre, 2 eiserne Pflüge, 3 Eggen, 1 Schleife, 1 Welle, sämmtliches Pferdegeschirr, 1 Wannmühle, 1 Decimalwaage und 2 Balkenwaagen mit Gewicht, eine Parthie Dünger und Stroh, eine große Parthie Bauholz, Brand- u. Nutzholz, ferner Tische, Stühle, Bänke, Glas-, Kleider-, Küchen- und Milchschränke, Drehfaß, Bettstellen mit Bettwerk, 1 Sopha, Oefen, Fournaise, Kisten, Spiegel, Bilder, Porzellan und Glassachen, Milchgefäße 2c. 2c.;

b. **Nachmittags 4 Uhr beim Wirthe Faller daselbst:**

ihr zu Rahmrath gelegenes Wohnerbe, bestehend aus Wohnhaus, Stallungen, Scheune und Garten,

öffentlich gegen Zahlungsausstand und Bürgschaft verkaufen.

Wevelinghoven. H. Becker.

Die am 11. dieses Monats anberaumte

Versteigerung für Erben Mth. Kamps zu Gindorf findet nicht statt.

6 Morgen Hospital-Land an der sog. Lausgasse, dem Wege nach Zoppenbroich, sind aus der Hand zu pachten. Näheres im Hospital Büreau.

Das frühere Schumacher'sche **Erbe** u. 2 Parzellen **Land**, zu Neukirchen-Hülchrath gelegen, ist zu pachten oder zu kaufen.

Näheres Neuß, Büchel 10.

Ein an der Jülicher Landstraße gelegenes **Haus** mit 5 Räumen nebst Stallung und Garten, ist ganz oder getheilt zu miethen, auch unter günstigen Bedingungen zu kaufen.

Auskunft Bergheimerstraße Nr. 61.

Ein Unterhaus,

Laden, Backhaus und Wohnung, **zwei Ladenlokale**, zu jedem Geschäfte geeignet, mit oder ohne Wohnung, in der Nähe der Bahn, pr. sofort billig zu vermiethen.

Von wem sagt die Expedition.

2—3 Zimmer sofort, mehrere Räume October zu vermiethen.

Die Exped. sagt wo.

2. Etage zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

Ein flotter **Pony** nebst Geschirr und ganz neuem **Geschäftswagen** ist sehr billig zu kaufen.

Grimlinghausen Nro. 70.

Dachshund,

schwarz mit gelben Abzeichen, abhanden gekommen. Wiederbringer gute Belohnung.

Düsseldorferstr. 18.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Empfehle

Mehl

von der Firma **Breuer & Hoffstadt**, 10 Pfd. à Pfd. 18 Pfg., über 10 Pfd. à Pfd. 17½ Pfg.

H. Strerath, Grefrath.

Winter-Breitlauch und ausgestopfte **Selleriepflanzen** empfiehlt Gärtner Joseph Schumacher in Neukirchen.

Knubbelbohnen zum Pflanzen empfiehlt J. Groß, Bauerbahn.

Ein zweiter **Brauergeselle** sofort gesucht. Oberstr. 93.

Ein Conditorlehrling

gesucht von

C. Weitz, Düsseldorf.

Ein **Bäckergeselle** sofort gesucht.

Wwe. Giesen, Büttgen.

Ein **Bäckergeselle** gesucht.

Die Exped. sagt wo.

Ein angehender **Bäckergeselle** sofort gesucht. Oberstraße 92, Neuß.

Tüchtiger zuverlässiger

Heizer

gesucht. Nur solche wollen sich melden, welche schon in größerm Betriebe thätig waren und gute Zeugnisse besitzen.

A. Simons,
Walzenmühle.

Ein angehender **Schuhmachergeselle** gesucht von

Hub. Kamps, Grevenbroich.

Ein verheir. j. Mann s. **Beschäftigung.** W. s. d. E.

Auf sofort wird ein starker, zuverlässiger

Fuhrmann

für dauernde Stellung gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.

Joh. Norbisrath.

Eine tüchtige

Cravatten-Näherin

nur für **feinste** Regattes und krause Westen-Façons gesucht.

Angenehme Stellung, Kost und Logis im Hause des Prinzipals.

Auskunft in der Exp. d. Ztg.

Ammen, Küchen- und **Zweitmädchen** sofort gesucht.

Frau Köcher, Neuß, Friedhof 14

Verkäuferin.

Suche per 15. Juni für mein Colonial-Waaren-Geschäft en gros en detail eine tüchtige Verkäuferin mit guten Zeugnissen.

Grevenbroich. **J. Willich.**

Ein **Mädchen** ges. Alters sucht Stelle als Haushälterin am liebst. bei einem Geistlichen od. ält. Herrn.

Ausk. im **St. Anna-Stift** zu Düsseldorf.

Ein einfaches, zuverlässiges **Mädchen** für eine kleine Haushaltung in der Nähe von Neuß für die Hausarbeit gesucht. Ausk. in der Exp.

Ein **Mädchen**, w. längere Jahre eine Haushalt. selbstst. geführt und im Geschäft erf., sucht ähnl. Stellung. Off. u. M. H. an d. Exped. d. Ztg.

Wegen Niederlegung der Ackerwirthschaft steht ein **Pferd**, eine neue lange **Karre** mit breiten Rädern und **Stroh** zu verkaufen.

Näheres bei Franz Kreuels, Büderich.

Versicherung betr.

Ich gebe hiermit gern bekannt, daß mein bei der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden versichert gewesenes und kürzlich getödtetes Pferd von genannter Bank gut entschädigt worden ist.

Neuß, den 1. Mai 1891.

p. p. Wwe. Joh. Gummersbach
Agnes Gummersbach,
Speditions- u. Rollfuhrgeschäft.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen, billigen Prämien (ohne jeden Nach-** oder **Zuschuß)** empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Viehversicherungs-Bank in Dresden:

C. Klingen, Subdirektor in Düsseldorf, Hohenzollernstr. 25.
Aug. Hermes in Neuß, **Fritz Püllen** in Wevelinghoven, **Alb. Josephs** in Kleinenbroich und die allenthalben bekannten Agenturen.

☞ Thätige Agenten werden in **jedem**, auch dem **kleinsten** Orte von vorstehender Sub-Direction gern angestellt.

Scheibenbüchse,

sehr gut erhalten, fast neu, ist zum halben Werthe zu kaufen mit sämmtlichem Zubehör und 1 Kiste **Kugeln** bei **Math. Esser**, Grevenbroich.

Velocipede-Ausverkauf.

Tandem Dreiräder, Sicherheitsräder, beste Maschinen, von M. 150 an. **Fahrräder-Lager Köln**, Steinstr. 24.

Möblirtes Zimmer gesucht.

Off. u. B. 1270 an die Exped.

Gestern wurde in der Münsterkirche vor der Gymnasialmesse ein **Cylinderhut** verwechselt. Man bittet, denselben beim Küster Herrn Röther hierselbst baldigst umzutauschen.

Ein Portemonnaie mit Geld verloren. Gegen 5 Mk. Belohnung abzugeben.

Königstraße 15.

Frisch gebrannten

Kalk

empfiehlt **Math. Menzen,**
Kohlenhandlung am Bahnhof.

Kräftige Bohnenstangen

empfiehlt

Math. Menzen,
Kohlenhandlung am Bahnhof

Wer an Husten,

Brustschmerzen, Heiserkeit, Reiz im Kehlkopf 2c. leidet, für den ist der **weiße Frucht-Brustsaft** ein sehr gutes Mittel, **pr. Fl.** à **M. 1½ u. M. 1** zu haben bei

C. W. Korten.

Copirfähige

Drucksachen

liefert in sauberster Ausführung billigst

Exped. der Neuß-Grevenbroicher Ztg.

Visitenkarten,

Karten zu Verlobungen etc.,

von den einfachsten bis zu den feinsten, empfiehlt

Exped. der Neuß-Grevenbroicher Ztg.

Ausverkauf.

Wegen demnächstiger Uebertragung des Geschäftes verkaufe sämmtliche Porzellan- und Glaswaaren zu herabgesetzten Preisen.

Friedr. Oepen, Büchel 35.

Jos. Brück's Atelier

für künstliche Zähne.

Neuss,

31 Hammthorwall 31, gegenüber der Post.

Vollständig **schmerzloses** Zahnziehen ohne jede Gefahr, Nervtödten, Plombiren, Zahnreinigen etc. etc.

Peter Prinz Erben

Neuß,

Ziegelei, Kalk- und Kohlen-Handlung,

Comptoir: Friedrichsstr. 42; Lager: am Lörickshweiher,

empfehlen:

Aufgeschl. Guano, Chilisalpeter, Ia. Portland-Cement, Ringofenkalk, gelöscht und ungelöscht, hartgebrannte Ziegelsteine, Mauer- und Pliestersand, sowie Kohlen in allen Sorten.

Corsetts! Corsetts!

Empfehle mein sehr reichhaltiges Lager selbstverfertigter Corsetts, nur in den neuesten und elegant sitzenden Façons, von den billigsten bis zu den feinsten. Frauen-Corsetts und Gradehalter für Kinder und Erwachsene. Anfertigung nach Maaß für jede Figur unter Garantie in einigen Tagen. Reparaturen werden billigst besorgt.

Frau Heinr. Koenen, Michaelstraße 67.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich in meinem Hause Mühlenstraße 20, unmittelbar am Zollthor, ein

Möbel-Magazin

eröffnet habe. Außerordentliche Billigkeit, reichste Auswahl, solide Arbeit und prompteste Bedienung berechtigen mich zu der ergebenen Bitte, um freundlichen und zahlreichen Zuspruch.

Außerdem ein reichhaltiges Lager in

Möbel-Ornamenten,

sowie Bett-, Schrank- und Tischfüße, Aufsätze, Gesimse, Kaptäle, Kleidernägel, Möbelspitzen aller Art 2c.

Hochachtungsvoll

Ant. Wierich, Schreinermeister.

Empfehle mein großes Lager selbstverfertigter

Koch-Herde

solid und billig, sowie sämmtliche

Haus- u. Küchengeräthe,

Wasch- und Wring-Maschinen,

Electrische Telegraphen, Nähmaschinen,

Kesselöfen, Petroleumöfen u. Milchkochapparate 2c.

Jos. Erren, Grevenbroich.

Dr. Joh. Rilke,

Zahnarzt.

(Zahnarzt Bernstein Nachfolger.)

M. Gladbach,

Königsplatz 1.

Zurück.

Dr. C. Ebermaier,

Specialarzt

für Nerven-, Bewegungsstörungen, Electrotherapie und Massage.

Düsseldorf, jetzt Oststraße 50.

Dr. Sechtem,

Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden,

Düsseldorf, Bismarckstr. 2a,

nahe am Königsplatze.

Täglich frischen

Spargel

empfehlen

Geschw. Bettekken,

Oberstraße 18.

Zwei Zimmer an stille Leute zu vermiethen. W. s. d. Exp.

Dr. Eschbaum,

Specialarzt für Hautkrankheiten u. Chirurgie.

Crefeld, Albrechtplatz 9.

Sprechstunden 11—1 u. 3—5 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr.

Besten Spargel

empfiehlt billigst

A. Jos. Zimmermann.

Speck

per Pfd. 65 Pfg., ganze Seiten in Partien billiger, ganze Vorderschinken mit halbe Köpfe per Pfd. 65 Pfg.

E. Bisges, Kaarst.

Kartoffeln.

Erhalte heute 1 Waggon Kartoffeln, welche empfiehlt die Kohlenhandlung

Wwe. Jac. Hüsgen,

Horrem, Station Dormagen.

Gutes Wiesenheu

hat fortwährend abzugeben

J. Finger, Hombroich b. Holzheim.

Trass,

aus besten Traßsteinen hierselbst gemahlen, fortwährend zu haben auf

Eppinghovermühle bei Neuß.

Kirchen-Chor Grevenbroich.

Sonntag den 10. Mai 1891, Abends 7 Uhr, im Saale des Herrn H. Lichtschlag hier:

Großes Vokal- und Instrumental-Concert

unter gütiger Mitwirkung hiesiger geschätzter Dilettanten.

Programm.

I.

1. Overture zur Oper Stradello, von Fr. v. Flotow, Klavier zu 4 Händen.
2. „Wie lange noch", Chor von H. Hofmann.
3. Arie des Sarastro auf der Zauberflöte, von Mozart, für Baß und Chor mit Klavierbegleitung.
4. a) Haidenröslein, Volkslied, b) Still ruht der See, von Pfeill, } für Chor.
5. Arie aus Paulus „Herr sei mir gnädig", für Baß, von Mendelssohn-Bartholdy.
6. Waldluft, Chor von Carl Wilhelm.

II.

7. Zwei spanische Tänze von Moskowsky, für Klavier zu 4 Händen.
8. Das Kirchlein, Chor von Becker.
9. Goldschmieds Töchterlein, Ballade von Löwe, für Baß.
10. Zieh hinaus, Chor von Dregert.
11. Vortrag für Klavier und Harmonium.
12. Dem Rhein mein Lied, Chor von J. Schwartz.

Karten à Person M. 1,25. Karten im Vorverkauf à M. 1,— sind zu haben bei Herrn Wilhelm Breuer.

Der Vorstand.



Kriegerverein Nievenheim.

Am Sonntag den 10. Mai cr. feiert der **Kriegerverein** im Saale und neuerbauten Zelte des Wirthen Herrn Ritterbach hierselbst sein

II. Stiftungsfest.

Programm:

Morgens nach dem Hochamte findet **Parade** statt. Nach demselben Marsch nach dem Vereinslocale. Nachmittags ½4 Uhr Zug durch Nievenheim und Ueckerath. Nach demselben bis 8 Uhr Abends **Tanzvergnügen** und später **Festball.**

Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.

Abends vorher findet **großer Zapfenstreich** und Morgens **Reveille** statt.

Der Vorstand.

Knapp's

Rasenmäher.

Unsere Rasenmäher mit 4 Walzenmesser sind die vorzüglichsten der Neuzeit.

Neuß. **Gebr. Knapp.**

Handsäemaschinen u. Schaufelmaschinen

stets zu billigen Preisen vorräthig bei

Hub. Schweren, Neurath.

Oelfarben,

alle Sorten fertig gerieben zum sofortigen Gebrauch,

Gekochtes holl. Leinöl

für Fußböden, Fußbodenglanzlack, Firnisse, Lacke, Weißquäste, Pinsel, Broncen, Erd- und Kalkfarben,

sowie alle übrigen Material-, Farb- und Colonialwaaren

empfiehlt billigst

A. G. Scharff.

Fensterleder und Fensterschwämme

in großer Auswahl empfiehlt billigst

A. G. Scharff.

Avis!

Beabsichtige, bei genügender Betheiligung hier am Platze einen **Lehr-Cursus** in nachstehenden Fächern der Musik in's Leben zu rufen. (Einzelunterricht.)

Violine, Viola, Ensemble-Quartettspiel und Theorie. Honorar mäßig. Anmeldungen werden entgegengenommen: Hier Münsterstraße Nro. 13; Düsseldorf Klosterstraße 31.

Heinr. Klöck,

Concertmeister,

akad. conserv. geb. Musiklehrer, Dirigent des Kirchen-Gesangvereins.

Eine in gutem Zustande befindliche **Pumpe** zu verkaufen.

Oberstraße 27.

Magnum bonum-

Pflanzkartoffeln

wieder vorräthig bei

Rein. Kurthen, Orken.

Breitlauch-, sowie ausgestopfte Sellerieptlanzen zu haben bei

Jacob Leuchtenberg,

Grimlinghauser-Brücke.

Flaschenbier-Händler

und Leute, welche ein solches Geschäft anfangen wollen, können von einer langjährig bestehenden Brauerei geeignete Unterstützung erhalten. Offerten bez. K. Y. 719 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Köln** zu senden.

Ein ordentl. **Bäckergeselle** gesucht. Wo, sagt die Exp.



Nach Allrath!

Dem geehrten Brautpaar

Joseph Göderz

und

Anna Gertrud Weitz

zu ihrer heutigen Vermählung die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Wo die Hochzeits-Glocken klingen
Heut' an Eurem Ehrentag,
Wir Euch die besten Wünsche bringen,
Die der Herr Euch segnen mag.
Gott segne Euer edles Streben
Und alles, was Euch Frohes naht,
Behüte Euch auf Euren Wegen
Und schirme Euren Lebenspfad.
Und wenn dann einst nach vielen Jahren
Aufnimmt Euch die kühle Gruft,
Dann möget ihr das Wort erfahren,
Wenn der Herr die Seinen ruft:
Kommt in meinen Himmel ein,
Ewig sollt ihr bei mir sein.

Gewidmet von ihren besten Kameraden:
Hubert Mostert, Joh. Krawinkel, Franz Kämmerling, Christ. Kopp.

Ortsverband Büttgen

Sonntag den 10 d. M, Abends 6 Uhr:

Versammlung

bei der Wirthin Wwe. Gehlen, Wattmannstraße.

Tages-Ordnung:

Mittheilung über Kleienankauf und Bestellung ev. Verschiedenes.

Lieferung.

Der **Ortsverband Büttgen** sucht für die Monate Juni bis November d. J. einschließlich seinen Bedarf an **Baumwollsaat- u. Leinmehl** anzukaufen. Offerten nebst Muster bis zum 15. d. M. erbeten an H. J. Compes.

Der Ortsverband Weißenberg sucht den Bedarf an Kleie zu kaufen. Monatliche Lieferung 220 Centner. Reflektanten wollen gefl. Offerten nebst Muster bis zum 20. Mai einsenden an

Pet. Schaefer,

Morgensternsheide bei Neuß.

Eine Partie **Jagdgewehre** der neuesten Systeme, aus voriger Saison, werden jetzt zu Fabrikpreisen abgegeben. **Auch Flobertbüchsen, Revolver, gebrauchte Gewehre** und **gebrauchte Scheiben-** und **Vogelbüchsen** sehr billig. Alte Gewehre werden in Tausch genommen.

Solinger Waffengeschäft.

Neuß, Niederstraße 30 neben Hotel Weinhaus.

Ein Bäckergeselle gesucht von **Herm. Oellers,** Neuß, Furtherstr.

Deutscher Radfahrer-Bund; Gau IV (Rheinland).

Neußer Radfahrer-Verein.

Das von unserm Vereine am Sonntag den 10. Mai veranstaltete

Grosse Radfahrer-Fest

nimmt folgenden Verlauf:

Nachmittags 2½ Uhr: großer Preis-Corso, woran sich die ersten Vereine Rheinlands betheiligen werden. Derselbe wird nachstehende Straßen berühren: Vom Oberthore ab über Oberstr., Markt, Niederstr., Erststr., Wall, Canalstr., Breitestr., Friedrichsstr., Promenade zur Tonhalle, woselbst um 4 Uhr:

Grosses Radfahrer-Turnier.

1. Concurrenz-Hochrad-Quadrille für 8 hohe Touren-Räder (Radfahrer-Verein Duisburg).
2. Kunstfahrsolo auf dem Niederrad des Herrn Otto Judick vom Velberter Radfahrer-Club.
3. Concurrenz-Kunstfahr-Duett für Hochrad der Herren P. Leininger und C. Flaskamp vom Radfahrer-Verein Duisburg.
4. Concurrenz-Niederrad-Reigen für 6 Räder (Velberter Radfahrer-Club).
5. Kunstfahr-Solo auf dem Hochrad des Herrn Hugo Berg vom Wupperthaler Radfahrer-Club, Elberfeld-Barmen.
6. Concurrenz-Hochrad-Reigen für 8 hohe Räder (Radfahrer-Verein „Colonia", Köln).
7. Rover-Kunstfahren des Herrn Aug. Boß vom Wupperthaler Radfahrer-Verein.
8. Concurrenz-Kunstfahr-Duett für Niederrad der Herren Otto Judick und Gust. Rademacher vom Velberter Radfahrer-Verein.
9. Pedes-ped-Fahren (Fußräder-Fahren) des Herren H. Hugel vom Wupperthaler Radfahrer-Club.

Abends 8½ Uhr im Festsaale des städt. Kaufhauses:

Preis-Vertheilung an die Sieger im Corso- u. Radfahrer-Turnier.

Hierauf:

Großer Fest-Ball.

Karten zum Radfahrer-Turnier sind bei Herrn Franz Jossen, Büchel Nr. 18, bis 3½ Uhr zu haben, und zwar: Tribüne M. 1.25, Saal 75 Pfg. An der Casse: Tribüne M. 1.50, Saal M. 1.

Zum geschlossenen Festballe haben nur die Inhaber der auf den Namen lautenden Einladungskarten und die Mitglieder des deutschen Radfahrer-Bundes Zutritt.

Der Eingang zur Tribüne ist von der Mühlenstraße aus zum Saal durch den Haupteingang nur nach rechts.

Wir bitten unsere verehrten Mitbürger zur Feier des Festes und Begrüßung unserer Gäste freundlichst Fahnen aushängen zu wollen.

Hotel-Restaurant Joseph Merges.

Sonntag, 10. Mai, von 4 Uhr ab:

Großes humoristisches Concert

der Variété-Truppe Walter aus Elberfeld.

Hochachtend D. O.



In Neuss vor dem Hessenthore!

Neu! Zum ersten Male hier. Neu!

Mechanisches Theater

(H. Pottharst.)

Heute Sonnabend den 9. d. M., Abends 8 Uhr:

Große Vorstellung.

Preise der Plätze: 1. Rang 1 Mk., 2. Rang 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg. Kinder bis zu 10 Jahren zahlen auf den ersten 2 Plätzen die Hälfte.

Familien-Billets billiger.

Tägl. Vorstellung. Anfang 8 Uhr Abends. Sonntag 3 Vorstellungen, 4, 6 und 8 Uhr Abends.

Kassenöffnung ½ Stunde vor Beginn einer jeden Vorstellung.

Hochachtungsvoll

die Direction.

Verein Gänsekampf.

Sonntag den 10. Mai, Nachmittags 5 Uhr:

Vergnügungs-Abend

mit Beitrags-Zahlung.

Der Vorstand.

Am Pfingstmontag

findet in meinem Lokale bis 8 Uhr

Tanz-Vergnügen

statt und nach 8 Uhr

BALL.

Entree 50 Pfg. à Person.

Elsen (Bahnhof Grevenbroich).

Peter Deden.

Bedburdyck.

Pfingst-Montag den 18. Mai, Nachmittags von 4—8 Uhr **Tanzvergnügen,** Abends 8 Uhr

Ball,

wobei **Wein** und **Flaschenbier** verabreicht wird.

Nachmittags Entree für Herren 20 Pfg., Damen frei. Abends à Person 25 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Jos. Sassen.

BALL.

Pfingstmontag findet bei dem Unterzeichneten **Ball** statt. Getränke nach Belieben.

Jak. Sandkaulen,

Neuenbaum bei Rosellen.



Dienstag den 12. Mai, Abends punkt 8 Uhr:

Preiskegeln

bei **Wwe. Peter Gather,**

Neußerfurth.

Einsatz eine Mark.

Pius-Verein.

Sonntag, 10. Mai, Abends 6½ Uhr:

General-Versammlung.

Freiwillige Feuerwehr.



Montag den 11. dss. Mts., Nachmitt. 5 Uhr:

Antreten

am Kalkhäuschen Uebung.

Der Chef.



Garde-Verein.

Montag 11. Mai, Abends 8 Uhr,

Gen.-Versammlung

bei C. Kleinnißen.

T.-O. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Der Geflügelzucht- u. Thierschutzverein **Fauna** zu Neuß gibt von folgenden Hühnerracen

Bruteier

ab u. z.: schwarze, gesperberte und rebhuhnfarbige Italiener, schwarze, gold- u. silbergespr. Hamburger, helle u. dunkle Bramahputra, gesperb. Plymouthrocks, schwarze Spanier, schwarze Minorka, blaue Andalusier, schwarze Langshan, Jokohama, Berg. Krüher, rothgesch. u. silberhals. Zwergkämpfer u. Porzellanhühner.

Näheres im Vereinslocal, E. Langebeckmann sowie beim Schriftführer Jac. Kessel, Niederstraße 16.

Der Vorstand.

Preiskegeln

bei **Joh. Dicken** in Münchrath Sonntag den 10. Mai cr. um eine **Dreihige Säemaschine.**

Hierzu ein 2. Blatt und das Sct. Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in **2 Nummern** und als **Gratis**beigabe das **Fl. Quirinusblatt.** **Preis** pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von **20 Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung.** **Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 102. (Zweites Blatt.) **Samstag, 9. Mai 1891.** (Gregor v. Naz.) **XVIII. Jahrgang.**

Erzbischöflicher Erlaß, die sogenannten Todtenkränze betreffend.

In den letzten Jahren hat die Sitte, die Verstorbenen bei Begräbnissen und Exequien durch sogenannte Todtenkränze zu ehren, allmählich einen Umfang gewonnen, der ernste Bedenken hervorrufen muß. Daß besonders in Kreisen, wo der Glaube wankend geworden oder gar erstorben ist, eine solche Weise, die Todten zu ehren, bereitwillige Aufnahme finden konnte, ist um so leichter zu erklären, als dieselbe gar sehr geeignet ist, den heilsamen Gedanken an die Ewigkeit in den Hintergrund zu drängen und den erschütternden Ernst des Todes dem Auge der Ueberlebenden zu verbergen. Leider hat es aber den Anschein, als ob hier und da auch katholische Christen sich mehr beflissen zeigten, durch solche Aeußerlichkeiten das Andenken der Verstorbenen zu ehren, als vielmehr den abgeschiedenen Seelen der Entschlafenen in der von unserer heiligen Kirche gelehrten und empfohlenen Weise zu Hülfe zu kommen. Die Kirche mißbilligt es nicht, wenn ihre Kinder den Verstorbenen, welche ihnen in die Ewigkeit vorangegangen sind, durch eine angemessene Feier des Begräbnisses, wie durch einen entsprechenden Schmuck der Gräber auch den äußeren Tribut der Liebe entrichten. Allein dieses Aeußere ist der wahren katholischen Liebe doch nur etwas Untergeordnetes und ist nicht das Wesentliche. Sonst wären die Armen zu beklagen, die bei den Begräbnissen ihrer Entschlafenen eben so wenig Aufwand zu machen in der Lage sind, wie in Bezug auf den Schmuck der Gräber derselben. Die wahre katholische Liebe zu den Verstorbenen erzeigt sich nach der Lehre unserer heiligen katholischen Kirche und nach der Uebung aller christlichen Jahrhunderte vorzugsweise im Gebet und in guten Werken, die wir für die „armen Seelen" aufopfern, in der Darbringung des hl. Meßopfers, im Empfang der hh. Sacramente, in Gewinnung heiliger Ablässe, in Spendung von Almosen an die Armen. Es ist ohne Frage dem Geiste der Kirche nicht entsprechend, wenn z. B. hier und da Begräbnisse stattfinden, wo der Sarg des Verstorbenen mit zahllosen Kränzen bedeckt ist, so daß er fast dem Blicke verschwindet, wenn aber von den Leidtragenden nur wenige am Gebete sich betheiligen oder in der Kirche zum Seelenamte sich einfinden, das für die Seelenruhe des Verstorbenen dargebracht wird. Geleitet von dem Bestreben, solchen Uebelständen nach Möglichkeit entgegenzutreten, machen Wir sämmtliche Herren Pfarrer der Erzdiöcese auf diesen wichtigen Gegenstand der Seelsorge aufmerksam und fordern dieselben zu andauernder, mit Umsicht und Klugheit gepaarter Thätigkeit behufs allmählicher Beseitigung derartiger Mißbräuche auf, falls solche sich in ihre Gemeinden eingeschlichen haben sollten. Namentlich bestimmen Wir hierdurch ausdrücklich, daß in Zukunft innerhalb der Kirche gar keine sogenannten Todtenkränze angebracht werden dürfen, vielmehr nur der durch die kirchlichen Bestimmungen gestattete Schmuck bei Exequien in Anwendung kommen soll. Die Kirche hält bei ihrem Gottesdienste für die Verstorbenen den Gläubigen den Ernst des letzten Augenblickes vor, in welchem die Seele vor ihrem Richter erscheint, um aus Seinem Munde den für die ganze Ewigkeit entscheidenden Urtheilsspruch zu vernehmen. Vor der Strenge der göttlichen Gerechtigkeit verstummt alles Rühmen, und nur das Gebet um Gnade und Erbarmen, gehoben durch das Vertrauen auf die Verdienste Christi, steigt zu Gott empor. Zu dieser Seelenstimmung passen nicht Blumen und Kränze, nicht Schaugepränge oder fröhlicher Klang. Der Ruf des Apostels: „Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, nach dem Tode aber das Gericht", durchdringt erschütternd das Gemüth. Wir haben zu den Gläubigen der Erzdiöcese das Vertrauen, daß dieselben Unsern Intentionen gern entsprechen und sowohl im Schooße der eigenen Familie, als auch in den ihnen nahe stehenden Kreisen dazu mitwirken werden, daß in die Sorge für die würdige Bestattung der Verstorbenen nicht ein für Höheres wenig empfänglicher Weltgeist sich eindränge, dieselbe vielmehr einzig und allein beeinflußt werde vom Geiste unseres h. Glaubens und unserer h. Kirche, das ist vom Geiste der wahren und wirksamen Liebe zu den abgeschiedenen Seelen derer, die auch nach dem Tode uns theuer sind. Wir machen bei dieser Gelegenheit die Herren Pfarrer noch eigens darauf aufmerksam, daß sie die schöne Sitte, wonach bei größeren Leichenbegängnissen oder bei Jahrgedächtnissen Almosen an die Armen ausgetheilt zu werden pflegen, recht eifrig zu fördern sich angelegen sein lassen. Diese echt katholische, schon in den ersten christlichen Jahrhunderten geübte Sitte besteht noch in vielen Gegenden der Erzdiöcese, namentlich auf dem Lande, und darf, wo sie besteht, nicht untergehen, sollte vielmehr immer weitere Nachahmung finden. Das Almosen, in christlicher Liebe gereicht, „befreit" nach den Worten der hl. Schrift (Tob. 12, 9) „von Sünden" und nützt der Seele des Verstorbenen durch die Zuwendung der genugthuenden Kraft des guten Werkes, sowie durch das Gebet der dankbaren Armen wahrlich mehr, als aller äußere Prunk. „Willst du den Verstorbenen Ehre erweisen", sagt der h. Johannes Chrysostomus (hom. 61 in Joann.), „so spende Almosen an den Armen."

Vorstehender Erlaß soll am Sonntag nach dem Empfange von allen Kanzeln der Erzdiöcese verlesen werden.

Köln am Feste des h. Markus, 25 April 1891.

Der Erzbischof von Köln,
Philippus.

Deutschland.

* **Berlin**, 7. Mai. Die von der Reichsregierung in Aussicht genommene Handwerker-Conferenz soll Ende dieses oder Anfangs des nächsten Monats hier abgehalten werden. Seitens des Centralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands sind, wie man der „Köln. Volksztg." schreibt, im Ganzen 21 Handwerksmeister als Delegirte für die Conferenz in Vorschlag gebracht worden: 11 Berliner, je 2 aus München, Köln, Hamburg und Lübeck, je 1 aus Dortmund und Dresden. Aus Köln sind Schneidermeister Faßhauer und Tischlermeister Rings, aus Dortmund Schneidermeister Möller, aus München der zweite Vorsitzende des „Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes", Abg. Biel, und Buchbindermeister Nagler gewählt worden. Als dringend wünschenswerth wurde beim Reichskanzler von Seiten des Centralausschusses der vereinigten Innungsverbände die Berathung folgender Gegenstände in Vorschlag gebracht: gesetzliche Mittel, um die korporativen Arbeiterorganisationen zu pflegen, Befähigungsnachweis, Verleihung der Corporationsrechte an die Innungsausschüsse und Anlehnung der Innungs-Schiedsgerichte an die letzteren, Berechtigung zur Führung des Meistertitels, Berechtigung der Innungsverbände, Nebeneinrichtungen, wie Feuerversicherungskassen, Ausstands-Unterstützungskassen ꝛc. zu gründen, Erlaß eines Gesetzes, betr. die Regelung des Handwerker-(Innungs-)Kammerwesens und die Einsetzung besonderer Kammern als Aufsichtsbehörden, Förderung der Innungs-Gesellen-Krankenkassen, Verbandskrankenkassen für Meister, Gesellen und Lehrlinge, Abänderung der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung behufs Begegnung von Ausschreitung bei Gesellen-Ausständen, Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf möglichst viele Handwerkerbetriebe, Selbstverwaltung dieser Versicherung durch die deutschen Innungsverbände, Regelung des Submissionswesens, der Gefängnißarbeit, des Hausirwesens, der Waaren-Abzahlungsgeschäfte, des Reklamewesens, Maßnahmen gegen die schädlichen Consumvereine und Offizier- und Beamten-Consumvereine im Besondern, wohlwollende Unterstützung gemeinschaftlicher Geschäftsbetriebe von Seiten der Staatsregierung, Regelung des gerichtlichen Sachverständigenwesens, Sonntagsruhe. Die Tagesordnung ist, wie man sieht, eine reichhaltige. Sie betrifft meist Punkte, die auf den verschiedenen Handwerkertagen schon wiederholt erörtert worden sind, und von denen durchweg zugegeben werden muß, daß bei ihnen der Reformhebel angesetzt werden kann. Die handwerkerfreundlichen Parteien im Reichstage, voran das Centrum, werden sicherlich Alles thun, was dem Handwerk zu helfen geeignet ist. Sache der Handwerker wird es aber zugleich sein, den korporativen Geist in den eigenen Reihen, das Solidaritätsgefühl und die Opferwilligkeit zu wecken und zu stärken, denn alle diese Dinge kann keine Gesetzgebung schaffen.

*** **Münster**, 6. Mai. Die hiesige Regierung hat die Entscheidung gefällt, daß schulpflichtige Kinder während der Schulzeit zur Begleitung von Geistlichen (Versehgängen) und zur Begleitung von Leichen bei Beerdigungen nicht ferner herangezogen und dadurch in ihrem Schulunterricht beeinträchtigt werden dürfen. Es geschehe dies aus allgemein gesundheitlichen Gründen, sowie wegen des Nachtheils, der diesen Kindern hieraus in unterrichtlicher Hinsicht erwächst. Bisher hat man weder das eine noch das andere bemerkt. Es handelt sich hier anscheinend um eine einfache Vexation, die sehr nach Culturkampf schmeckt.

):(**Vom Rhein**, 7. Mai. Die vom Kaiser gebrauchten Schlußworte bei der Düsseldorfer Rede: „Einer nur ist Herr im Reiche und das bin ich, keinen andern dulde ich," werden in der Presse fast allgemein als gegen den Fürsten Bis-

---

Finstere Mächte.

Dem Originale nacherzählt von Lina Freifrau von Berlepsch.

38) (Fortsetzung.)

„Ich war drei Jahre abwesend, wir wechselten keine Briefe, da unsere Liebe dem Vater noch ein Geheimniß war. Ich hörte stets durch Andere von ihr, hörte, wie sie immer schöner und reizender wurde. Ich war die ganze Zeit über vollkommen glücklich, mein Vertrauen auf sie war so fest, daß meiner Ansicht nach nur der Tod unsere Verbindung hindern konnte. Vielleicht zürnte der Himmel, daß ich mir ein irdisches Ideal gebildet, vielleicht war meine vergötternde Liebe sündhaft — genug, die Strafe war furchtbar und bitter."

Er hielt einige Augenblicke inne, als ob er in tiefe Gedanken verloren wäre, keiner seiner Zuhörer unterbrach die Stille.

„Ich habe viel gearbeitet," fuhr Walter Remorden in seiner Erzählung fort, „vielleicht weniger in der Absicht, meine Pflicht zu thun, als um meinen Namen bekannt zu machen, und um ihretwillen in meinem Berufe vorwärts zu kommen. Ich war vom Morgen bis zum Abend auf den Füßen, denn ich wollte mir kein Pferd halten, um seiner Zeit im Stande zu sein, das Haus, das sie als mein Weib aufnehmen sollte, recht hübsch und behaglich einzurichten. Mühe, Anstrengung und Aufregung nagten an meiner Gesundheit und ich wurde ernstlich krank. Während ich nun so allein und traurig auf dem Krankenbette lag und nur die ehrliche Bauersfrau, bei der ich wohnte, zur Pflege hatte, hörte ich zufällig von der herannahenden Hochzeit meiner Geliebten mit einem reichen Baron, dessen Güter in der Nähe ihrer Heimath lagen."

Die Stimme Walters bebte vor innerer Bewegung, Blanche rückte ihm näher und legte ihre kalte Hand in die seine.

„Sie fühlen mit mir, Blanche, ich wußte es ja, Sie werden jetzt meine trüben Blicke, mein düsteres Wesen, meine Gleichgültigkeit gegen Alles verzeihen. Der Schlag war zu hart, und Tag für Tag lag ich in einem Zustande halben Deliriums und zweifelte stets, ob ich recht gehört habe, ob es möglich sei, daß das Mädchen, dem ich so volles Vertrauen geschenkt, das ich so innig geliebt hatte, mich betrogen habe."

„Sie muß ein herzloses Geschöpf —"

„Still, Blanche, kein Wort des Vorwurfs! Ich habe dem armen Wesen längst vergeben; ach, ich fürchte, daß der Schritt, den sie that, nur dazu dienen wird, ihr ganzes Leben elend zu machen. Sobald ich mich vom Krankenbette erheben konnte, schien ein Fieber mich zu erfassen und ich fühlte, daß, was auch daraus entstehen möchte, ich in die alte Heimath zurückkehren und mich mit eigenen Augen überzeugen müsse, ob man mir die Wahrheit gesagt. Die freundliche Schwester des dortigen Rectors empfing den armen Kranken herzlich, und so war ich wieder in der Nähe des Mädchens, daß ich mein Weib zu nennen gehofft hatte."

„Und haben Sie sie gesehen?"

„Nur einmal, und doch habe ich in diesem kurzen Wiedersehen mich überzeugt, daß ihre Heirath nur durch Ehrgeiz zu Stande kommen konnte, daß ihre Gefühle für mich sich nie geändert, und sie nur unfähig war, den Lockungen des Reichthums und der Pracht zu widerstehen. Das arme Kind war von Kindheit auf von bitterer Armuth umgeben, es ist ein furchtbares Geschick für edle, stolze Gemüther, täglich mit dem Leben um das Leben kämpfen zu müssen, und es ist nur natürlich, daß sie der Lockung nicht widerstand. Ich fühlte das nicht, als ich sie sah, aber ich habe es seither so einsehen gelernt. Ich habe an jenem Abend nicht nur sie, sondern auch ihren Bräutigam gesehen."

„Und er?" fragte Blanche.

„O Blanche, fragen Sie nicht, wie er ist. Als ich ihn sah, fühlte ich erst recht die Bitterkeit ihrer Lage; er ist ein gemeiner Wicht, ich glaube nicht, daß sich auf seinen großen Gütern ein Arbeiter befindet, der an Körper und Geist, an Herz und Benehmen so roh und linkisch ist, als er."

„Und doch war er von Adel?"

„Von Geburt, ja; aber es sind besondere Umstände vorhanden, die seine Kindheit und Jugend beeinflußten und sein Benehmen, seine geistige Verwahrlosung erklären. Mir bebte das Herz, als ich ihn sah, denn ich wußte, daß das Glück des Weibes, das ich liebte, von den Launen eines Tyrannen abhing."

Wieder schwieg Remorden einige Augenblicke und ging heftig erregt im Zimmer auf und ab.

„Seit der Zeit habe ich nichts mehr von ihr gehört; ich vermeide es, ihrer in meinen Briefen zu erwähnen, und meine Freunde, die meine Gefühle kennen, thun desgleichen. Der Himmel weiß, welches ihr Schicksal ist; mein Herz wird schwer, so oft ich an sie denke, denn ich würde keinen Hund der zärtlichen Sorgfalt des Sir Rupert Lisle anvertrauen."

Richard Saunders hatte bewegungslos die ganze Erzählung des Geistlichen angehört, als aber dieser Name genannt wurde, sprang er todtenbleich von seinem Sitze auf. „Sir Rupert Lisle!" rief er entsetzt, „sind auch Sie verrückt? Das ist der Name, der gleiche Name, den ich zwölf Jahre nicht ausgesprochen habe."

„Was meinen Sie, Richard?" fragte Blanche und sah ihn ängstlich an, als ob ihr für seine Geisteskräfte bange.

„Ich meine, daß ich als Kind ein gefährliches Fieber hatte, das mich um den Verstand brachte, und mein Irrsinn bestand darin, mir einzubilden, ich sei Sir Rupert Lisle."

31. Capitel.

Auf der Wanderschaft.

Ungefähr zwanzig Meilen von Liverpool schleppte sich auf einer der Filialstraßen nach London in der drückenden Hitze der Julisonne ein Mann fort. Seine Kleidung war zerlumpt, die plumpen Schuhe hielten kaum mehr an den müden Füßen und der Filzhut, der des Mannes dunkles Gesicht bedeckte, ließ seine ursprüngliche Gestalt und Farbe nicht mehr erkennen, so sehr hatten Sturm und Wetter ihn mitgenommen. Der Wanderer trug einen dicken Stock in der Hand, an dem ein winzig kleines Bündelchen hing; wären nicht echt englische Ausdrücke seinen Lippen entschlüpft, so hätte man den Fremden für ein Kind ferner Zonen halten können, denn die Sonne des Südens hatte ihm Broncefarbe gegeben. Es war keine einnehmende Erscheinung, und ich denke, wenn Du ihm auf diesem einsamen Wege begegnet wärest, hättest Du einige Unruhe ob der Sicherheit Deiner Uhr und Börse, wenn nicht Deines Lebens, gefühlt. Das Sträßchen selbst schien wie für dunkle Thaten geschaffen, es war an beiden Seiten von tiefen Gräben eingefaßt, über deren fauligem Gewässer so viel Gesträuch wuchs, daß man leicht eine Leiche verbergen konnte, ohne zu befürchten, daß ein Vorübergehender sie entdecken würde. An dem einen Ende des Sträßchens lag ein Hügel, auf dem in alten Zeiten gar mancher Bösewicht in Ketten gebaumelt und sich so nach dem Tode, wie einst im Leben, zum Schrecken der Gegend gemacht hatte. Aus diesem Grunde wurde der Platz bis zum heutigen Tage Galgenhügel genannt.

An dem Fuße des Galgenhügels warf sich der müde Reisende nieder, nahm aus seinem Sacke ein Stück Fleisch und ein Stückchen Brod und begann mit Hilfe eines ungeheuren Messers sein elendes Mahl.

Als der Knochen so abgenagt war, daß kein hungriger Hund ihn mehr eines Blickes gewürdigt hätte, schloß er das Messer, steckte es in die Brusttasche, stopfte sich eine irdene Pfeife und warf sich gerade auf den Rücken, indem er sich des Hutes als Sonnenschirm bediente.

„Jetzt bin ich noch zweihundert Meilen von meinem Ziele," murmelte er ärgerlich, „meine Füße sind wund, ich bin müde und hungrig und habe keine drei Schillinge in der Tasche, um die zweihundert Meilen zu machen; es ist doch recht hart."

Er verzierte die Rede mit so vielen Kraftausdrücken, daß sie ungefähr die doppelte Länge hatte, und fing an zornig zu puffen, als ob der Tabak ihn geärgert, und er an ihm seine Wuth auslassen wolle. Das Pfeifchen war bald ausgeraucht, und da des Mannes geringer Vorrath ihn Sparsamkeit lehrte, steckte er es zu sich und richtete sich zum Schlafen ein.

Er mochte eine Zeit lang geschlafen haben, als Hundegebell ihn erweckte. Er öffnete die Augen und sah einen kräftigen Zigeuner, der, auf einem Esel reitend, ihn von der Straße aus ernsthaft betrachtete.

„Hollah, Kamerad," rief dieser gutmüthig, „Ihr seid ein guter Schnarcher!"

„Wollt Ihr Euern dummen Hund wegrufen," schrie der andere zornig, „wenn Ihr nicht wollt, daß ich ihm den Hirnschädel einschlage."

Die lange Reise und der Zornesausbruch hatten den Mann aber so erschöpft, daß er auf's Gras zurückfiel und nicht im Stande war, irgend wem ein Leid zu thun.

„Ihr wacht ja ganz wüthend auf, Kamerad," begann der Zigeuner wieder, „ich denke, Ihr seid weit gewandert und seid nun müde?"

„Ja, ich bin müde und ich bin wüthend; warum mußtet Ihr mich aus dem bischen Schlaf wecken, es war der erste seit vierzehn Stunden, und ich war glücklich, so lange ich schlief, denn ich träumte —"

„Hat Euch geträumt, daß Jemand Euch ein gutes Mittagsmahl gegeben habe?" lachte der Zigeuner, der erst vor ein paar Stunden sich gesättigt hatte und sah, wie dem Anderen der Hunger aus den hohlen Augen schaute.

„Nein, ich habe von etwas Süßerem geträumt! Gott weiß, ich bin so hungrig, daß ich um das grobe Fressen eines Hundes froh wäre, aber ich habe von Süßerem geträumt, süßer als Speise und Trank, als Geld und Liebe, als Schlaf und Friede, süßer beinahe als das Leben selbst: ich habe geträumt, ich habe Rache genommen."

In der Gluth seiner Leidenschaft hatte er sich aufgerichtet und stieß den Stock heftig auf die Erde.

„Nun, Ihr seid ein gefährlicher Patron, ich möchte Euch nicht beleidigen."

„Ja, wer mich beleidigt, soll sich in Acht nehmen, das ist Alles."

„Aber Ihr seht recht schlecht aus."

„Es ist mir auch schlecht genug; es war mir jedoch noch schlechter und wird mir vielleicht wieder schlechter werden, aber ich will's doch durchsetzen. Ich hatte fürchterliches Fieber und lag Tage und Nächte lang hilflos auf einem Bündel Lumpen, in einem Loche, das für einen Hund zu schlecht war, aber ich hab' mein Ziel dennoch nicht aus den Augen verloren, ich hatte rheumatische Schmerzen, daß mein armer Körper zuckte vor Weh, ich hab' Alles ertragen und will mein Ziel erreichen, und wenn ich blind und lahm werden sollte."

marck gerichtet betrachtet. Die Germania schreibt dazu: An welche Adresse diese Worte gerichtet waren, wird man in Düsseldorf, wo bekanntlich diejenigen Großindustriellen, welche mit sehnsüchtigem Verlangen nach Friedrichsruh schauen, sich zu versammeln pflegen, ebenso verstanden haben, wie man es im Sachsenwalde verstehen wird."

* **Bonn**, 5. Mai. Von glaubwürdiger Seite wird der ‚D. Reichsztg.' folgende Mittheilung gemacht: „Vor einiger Zeit war in dem Nachbarstädtchen R. eine Lehrerstelle vacant. Bei der Bewerbung um dieselbe fragte der Herr Bürgermeister einen Lehrer: „Welcher Partei gehören Sie an?" Auf die Antwort des Lehrers, daß dies mit seiner Bewerbung doch wohl nichts zu thun habe, erwiderte der hohe Herr, daß das hier viel zu sagen habe. Während nun der Herr Bürgermeister zu der liberalen Partei gehörte, bekannte sich der Lehrer unglücklicherweise zur Centrumspartei. Die Stelle hat er nicht erhalten. Im Anschlusse hieran möchten wir uns denn doch die leise Anfrage erlauben, ob der Herr Bürgermeister überhaupt das Recht hat, solche Fragen zu stellen. Wir glauben nicht Wünschenswerth aber ist es, wenn solche Dinge sofort veröffentlicht werden."

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 9. Mai.

* **Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Gesetz.** Diejenigen Personen, welche auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes Altersrente beanspruchen, müssen dem Antrage ihre Quittungskarte beifügen. Diese Karte erhalten sie nicht zurück; sie wird vielmehr auf Veranlassung der Versicherungsanstalt seitens der Polizeireviere aufgerechnet und sodann bei der Anstalt verwahrt, während den Antragstellern eine neue, mit Nummer 2 bezeichnete Karte ausgestellt wird. Die Antragsteller erhalten außerdem gemäß § 3 des Gesetzes von dem betreffenden Polizeirevier eine Bescheinigung über das Resultat der Aufrechnung der ersten Karte, also gewissermaßen eine Quittung über die Ablieferung derselben. Die Aufbewahrung dieser Bescheinigung aber ist Sache der Inhaber, nicht etwa der Versicherungsanstalt, wie zahlreiche Antragsteller wohl in Folge irrthümlicher Information anzunehmen scheinen. Die betreffenden Personen verursachen sich daher nur nutzlosen Zeitverlust, wenn sie solche Aufrechnungsbescheinigungen dem Bureau der Versicherungsanstalt überbringen.

* **Fahrpreisermäßigungen.** Beim Beginn der starken Reisezeit wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Bewilligung von Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten mindestens fünf Tage vor der beabsichtigten Fahrt bei der zuständigen Eisenbahnbehörde eingegangen sein müssen, wenn auf Erledigung mit Bestimmtheit gerechnet werden soll. Zuständig ist in der Regel dasjenige königl. Eisenbahnbetriebsamt, in dessen Bezirk die Reiseantrittsstation belegen ist. — Hierbei machen wir noch darauf aufmerksam, daß nach einem Uebereinkommen zwischen den königl. Eisenbahndirectionen in Köln und Elberfeld zu Pfingsten Fahrpreisermäßigungen an Gesellschaften und Schüler überhaupt nicht gewährt werden.

* **Ein neuer Tarif** ist mit dem 1. Mai d. J. in dem Rheinisch-Niederdeutschen Verbande für den Güterverkehr zwischen den Stationen der Eisenbahn-Directionsbezirke Elberfeld, Köln rechts- und linksrheinisch, sowie der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn, der Georg-Marienhütten-Eisenbahn und den auf deutschem Gebiete gelegenen Stationen der Niederländischen Staats- und der Nordbrabant-Deutschen Eisenbahn einerseits und den Stationen der Lübeck-Büchener, der Eutin-Lübecker, der Großherzoglich Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahn, des Deutsch-Nordischen Lloyd, der Mecklenburgischen Südbahn, der Paulinenaue-Neu-Ruppiner, der Prignitzer und der Wittenberge-Perleberger Eisenbahn andererseits in Kraft getreten. Durch denselben werden der Gütertarif für den Rheinisch-Niederdeutschen Verband vom 1. Juni 1888 nebst Nachträgen — mit Ausnahme der in demselben enthaltenen Entfernungen und Frachtsätze für die Stationen der früheren Schleswig-Holsteinischen Marschbahn und der Westholsteinischen Eisenbahn — sowie die im Tarifheft Nr. 2 vom 15. August 1887 für den Deutsch-Niederländischen Verband enthaltenen Frachtsätze zwischen Lübeck und den Stationen Goch und Tanten der Nordbrabant-Deutschen Eisenbahn ersetzt und aufgehoben. Der neue Tarif enthält in vielen Fällen nicht unerhebliche Frachtermäßigungen, in einzelnen Fällen auch geringfügige Frachterhöhungen. Die letzteren treten erst am 15. Juni d. J. in Kraft.

/ **Wichtige Entscheidung.** Derjenige, welcher sich mit einem Geschäftsvermittler in Unterhandlung über die Vermittlung eines Geschäfts eingelassen hat, unter Kenntniß der Thatsache, daß bei dem Zustandekommen des Geschäfts der Vermittler desselben von dem Gegenkontrahenten Provision erhält, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 5. März 1891, deshalb nicht ohne Weiteres verpflichtet, den Abschluß des Geschäftes durch den Vermittler bewirken zu lassen, er kann sich der Hülfe eines anderen ihm genehmeren Vermittlers bedienen oder ohne jede Vermittlung selbstständig das Geschäft abschließen. Beispielsweise wird derjenige, welchem der auf Provision gestellte Agent einer Versicherungsgesellschaft seine Dienste für den Abschluß einer Versicherung mit der von ihm vertretenen Gesellschaft anbietet, dadurch nicht gehindert, durch einen Anderen oder ohne die Mitwirkung eines Agenten mit der Gesellschaft den Versicherungsvertrag abzuschließen; jener Agent kann von dem Versicherungsnehmer Schadloshaltung wegen der ihm entgangenen Provision nicht beanspruchen.

§§ Die städtische Gas-Anstalt zu Neuß.

Dem Beispiele fast aller Städte folgend, ist auch in hiesiger Stadt, seitdem die Gasanstalt in deren Besitz übergegangen ist, der Preis für Gas zu Kraft-, Koch- und Heizzwecken ermäßigt worden und zwar auf 10 Pfg. pro Kubikmeter gegen 16 Pfg. für Leuchtzwecke. Die Verwendung des Gases insbesondere zum Kochen und Heizen nimmt überall stets an Umfang zu. Ein Umblick in unsern Nachbarstädten dürfte dies bald voll bestätigen, so sind z. B. in Mülheim an der Ruhr heute schon über 70 Gasheizöfen in Benutzung. Die Ursache zu dieser allgemeinen Verwendung ist nur allein darin zu finden, daß die Annehmlichkeiten, welche die erheblich verbesserten Apparate bieten, verbunden mit den Vortheilen durch solche Ausnahme-Preise immer größere Anerkennung finden. In den Sommermonaten treten diese Vorzüge ganz besonders in der Benutzung des Gases zum Kochen hervor und so dürfte es unseren Hausfrauen und Haushaltungsvorständen nicht uninteressant sein, auf dieselben an dieser Stelle näher einzugehen.

Die Annehmlichkeiten bestehen darin:

1. Die Wirkung kann jeder Zeit, auch zu außergewöhnlicher Stunde, sofort mit dem Anzünden des betreffenden Brenners mit voller Kraft beginnen; die Hitze ist leicht zu reguliren;
2. das Transportiren und Aufbewahren von Holz und Kohlen, das umständliche Feueranmachen und Schüren des Feuers, Belästigungen durch Staub und Asche fallen fort;
3. in den Sommermonaten wird die Hitze in den Küchen durch jeden andern Kochherd oder Kochofen unerträglich erhöht. Beim Kochen und Braten mit Gas ist die strahlende Wärme äußerst gering;
4. man kann mit Gas schneller kochen als mit anderen Brennmaterialien. Die neu construirten Gaskochapparate leisten erheblich mehr als andere gleich große Kochöfen und Kochherde;
5. die Bedienung der Gas-, Koch- und Heizapparate ist einfacher als die eines Feuers mit festen Brennstoffen und von Jedem sehr bald und leicht zu erlernen;
6. die Feuerung entwickelt keinen Rauch, mithin bleiben Kochtöpfe blank und rein.

Ueberhaupt sind Gaskochherde nach allen Erfahrungen, da wo sie eingeführt sind, sehr beliebt und steigen täglich in der Gunst der Hausfrauen, kurz gesagt, der Gasherd ist das Ideal eines Herdes.

Die Gaskochherde bieten aber auch erhebliche Vortheile und diese sind:

1. Der Gasverbrauch, mithin die Kosten beginnen erst mit dem Augenblicke des Anzündens der Brenner und hören sofort auf mit dem Zudrehen des Brennerhahnes;
2. selbst bei den größten Gasherden kann jeder Brenner für sich allein benutzt werden, so daß man für viele und für wenige Personen gleich vortheilhaft kochen kann;
3. der Gasmesser gewährt jederzeit eine genaue Controle über die Kosten und einen Schutz gegen Verschwendung.

Nach vorliegenden Aufstellungen betragen beispielsweise die Kosten für:

a. Erwärmung von einem einzelnen Liter Wasser bis zum Sieden:
   - in einem Benzinkocher, Benzin pro Pfund zu 50 Pfg. berechnet, 2,0 Pfg.
   - in einem Spirituskocher, Spiritus pro Liter zu 50 Pfg. berechnet, 1,7 „
   - in einem Petrolkocher, Petroleum pro Liter zu 20 Pfg. berechnet, 0,7 „
   - während es in einem Gaskocher, Gaspreis 10 Pfg. pro Kubikmeter, nur 0,32 = 1/3 „ kostet.

b. eine Stunde zu bügeln mit der Dessauer Gasplätte 3,0 „
c. eine Stunde zu kochen mit einem Gaskocher mit voller Kraft 3,0 „
d. eine Stunde zu kochen mit einem Gaskocher auf Kleinstellung 1,0 „
e. beläuft sich der ungefähre Verbrauch zur Speisebereitung für eine Familie von etwa 6 Personen vom Morgenkaffee bis Abendessen einschließlich 10,0 „
f. ein Vollbad von 150 bis 180 Liter Wasser bis zu 28° R. kostet 8,0 „
g. Zimmerheizung pro 100 Kubikmeter Luftraum stündlich 4,0 bis 7,0 „

Wie man aus vorstehender Zusammenstellung ersieht, sind die Annehmlichkeiten für die Hausfrau, verbunden mit den Vortheilen, nicht zu unterschätzen, zumal die Anschaffungskosten eines Gaskochapparates und zwar für einen Einbrenner von ca. 5 Mark und mehr, für einen Zwei- und Dreiloch-Kocher von 16 bis 28 Mark und für größere Herde bis zu 80 Mark betragen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß die Aufstellung an jedem beliebigen Platze, sei es Tisch, Consol, Anrichte oder vorhandene Herdplatte erfolgen kann. In gleicher Weise eignet sich auch in denjenigen Häusern, wo bereits eine Badeeinrichtung an unsere städtische Wasserleitung angeschlossen ist, die Aufstellung eines Gas-Badeofens, der, wie oben ausgeführt, billig im Verbrauch ist, keine Bedienung erfordert und ein Vollbad in ca. 10 Minuten fertigstellt.

Vermischtes.

* Moltke's Verhältniß zur Musik. Es ist bekannt, daß der große Schlachtenlenker allen künstlerischen und literarischen Bestrebungen ein reges Interesse bewies, die innigste Zuneigung aber brachte er der Musik entgegen. Schon in der ersten Hälfte seines Lebens hat diese ihm viel Anregung und Erquickung geboten, als sich sein Lebensweg aber von der sonnigen Höhe des Ruhmes abwärts senkte und die Gebrechen des Alters ihn an den Verfall und die Vergänglichkeit aller Dinge mahnten, war die Musik es, welche die in seine Seele fallenden Schatten zerstreute und ihm zur linden Trösterin wurde. Sie übertönte mit ihren sanften Klängen die Winterstürme seines Lebens, und je älter der Feldmarschall wurde, desto häufiger nahm er seine Zuflucht zu der ätherischsten aller Künste. Graf Moltke suchte sie aber nicht in großen Opernhäusern auf, sondern er suchte den intimeren Verkehr mit ihr. Er zog die Kammermusik der Oper bei Weitem vor. Jeder Berliner weiß, daß an den Joachim'schen Quartettabenden Graf Moltke und der Maler Menzel gewöhnlich nebeneinander in der vordersten Reihe der Singakademie saßen. Den größten Genuß aber gewährte es ihm, musikalische Abende im eigenen Hause veranstalten zu können. Unter allen Instrumenten war ihm die Geige das liebste und von keinem anderen Künstler hörte er es lieber spielen als von Joachim. Unzählige Male hat der größte Geiger dem größten Strategen unserer Zeit die Abendstunden durch sein Spiel verkürzt und verschönt. In seinem Arbeitszimmer saß dann Moltke im weichen Sessel und lauschte allein den zarten Klängen des kleinen Instruments. Die Wahl der Violinstücke aber war ihm durchaus nicht gleichgültig, er verschmähte moderne Virtuosenstücke und hörte am liebsten Adagios von Spohr. Da der Vortrag derselben für den Geiger um der langgezogenen Töne willen sehr anstrengend und ermüdend ist, so frug Joachim, welcher nicht eingestehen wollte, daß die Kraft seines Armes erlahme, ob er nicht um der Abwechslung willen zu einer Händel'schen Sonate, oder zu den ungarischen Tänzen übergehen sollte, Moltke aber entgegnete in der Regel: „Wenn es Sie nicht ermüdet, Spohr zu spielen, so bitte ich, fahren Sie fort, ich werde nie müde, ihn zu hören." Und Joachim ließ ein Adagio dem andern folgen, bis er den Arm nicht mehr regen konnte. Auch der Gesang machte dem greisen Feldherrn Freude und auf diesem Kunstgebiet gab er einem Lied mit getragener Melodie vor allen Coloraturkünsten den Vorzug. Schumann'sche Lieder von einer weichen Frauenstimme gesungen, konnten ihm Worte der Bewunderung und innigen Dankes entlocken. So berührten sich im Leben dieses wahrhaft großen Mannes die Extreme. Er, der in der Schlacht den Donner der Geschütze entfesselte, der die Erde beben machte durch den Hall der Feuerschlünde und der die Heere der Feinde zerstampfte und zersprengte durch den niederrasselnden Hagel der Granaten und Bomben, er liebte in den Tagen des Friedens die zartesten Klänge der Streich-Instrumente, die verhauchenden Töne eines elegischen Gesangs. Oft bin ich ihm auf den einsamsten Pfaden des Thiergarten begegnet und eines Abends — es war im Anfang des Monats Mai — sah ich ihn unter den Blüthen des Faulbaums in lauschender Stellung verharren. Ueber die ernsten Züge glitt der lichte Schein freudiger Ueberraschung. Ich hielt an und vernahm das, was ihn entzückte; es war das Lied der ersten Nachtigall. In diesem Frühling wird der kleine Sänger über dem Grabe des großen Feldherrn und Patrioten sein Schluchzen hören lassen. Moltke aber weiß heute schon, ob es im Lande des Friedens Sphärenklänge gibt.

* Was alles ein Gymnasiast heute werden kann, erläutert Prorector Dr. Feling in seiner Schrift „Das Gymnasium mit zehnjährigem Cursus" folgendermaßen. Hat er die Nothreife für Secunda erlangt, so kann er Zeichenlehrer, Gärtner, Postgehülfe werden; die Thierarzneischule, die königliche Kunstschule und die Hochschule für Musik öffnen ihm gleichzeitig ihre Pforten. Selbst in die Haupt-Cadetten-Anstalt ist ihm der Eintritt gestattet. Er geht achtlos vorüber. Kaum ist er ein Jahr lang „Sie" genannt worden, so winkt das Meer ihm mit erwärmten Buchten, er kann des See-Cadetten schmucke Uniform anlegen, wenn ihn sein mitleidiges Herz nicht treibt, im stillen Winkel der Apotheke für die nothleidende Menschheit lindernde Pillen zu drehen. Hat er nun gar die Obersecunda hinter sich, so weiß er wirklich nicht, was er vor Freuden werden soll, überirdischer Feldmesser oder unterirdischer Markscheider, einfacher Zahn-Arzt oder Civil-Aspirant für den Militär- und Marine-Intendantur-Dienst; und Civil-Supernumerar kann er bei der Provinzial-Verwaltung und im Staats-Eisenbahndienst werden, von der Militär-Roßarztschule und den höhern landwirthschaftlichen Anstalten gar nicht zu reden. Das ist aber alles nichts für ihn, der schon einem Catilina sein quousque tandem entgegengeschleudert hat, er rückt also in die Prima ein. Kommt ihn vor dem Abiturienten-Examen noch ein heimliches Grauen an, so nimmt ihn die Verwaltung der indirecten Steuern gutmüthig in ihre Arme, und er kann in hübscher grüner Uniform, mit einem langen spitzen Degen, der holden Jungfrau Herz im Sturm erobern, während sein auf der Schulbank zurückgebliebener Freund sich im kalten Studirstübchen an einem sophokleischen Chorlied erwärmt und sich noch nicht über den zukünftigen Beruf klar ist, weil zwei Stellen in seiner Brust wohnen, von denen die eine ihn zu einer bequemen Amtsrichterstelle, die andere zu einer thatenreichen Oberförsterstelle in der Tucheler Haide hinzieht. So ist heute, schließt Feling, das Gymnasium in des Wortes verwegenster Bedeutung die Schule für alles.

* (Zeitungsjunge und Millionärstochter.) Aus Chicago berichten amerikanische Blätter: Eine auf 100000 Dollars lautende Entschädigungsklage, welche ein früherer Zeitungsjunge, Eugen Dunnivant, gegen den Millionär und Präsident der Illinois Steel Company, Orin W. Potter, bei der Circuit Court anhängig gemacht hat, macht großes Aufsehen. Der Fall hat einen romantischen Anstrich und ist in Kürze folgender: Im April 1885 war Dunnivant ein armer Zeitungsjunge von 16 Jahren, der in dem Distrikt, wo das Palais des Millionärs Potter gelegen ist, Zeitungen verkaufte und sich kümmerlich ernährte. Er wurde dabei zufällig mit Frl. Potter, einer Tochter des Millionärs bekannt; es entspann sich zwischen Beiden eine Freundschaft und aus dieser entspann ein Liebesverhältniß. Als der Vater hiervon Kenntniß erhielt, bot er alles auf, um dieser Liebe, welche der Familie Potter sehr ärgerlich war, ein Ende zu machen und die Liebenden zu trennen. Er soll dem Polizeikapitän O'Donnell in dem betr. Distrikt eine bedeutende Summe gegeben haben, um den Zeitungsjungen zu vertreiben, gleichviel durch welche Mittel; das gelang dem Polizeikapitän auch; Dunnivant mußte weichen und büßte damit zugleich seinen Lebensunterhalt ein. Am 15. Mai 1885 begab sich Dunnivant, wie er erzählt, auf Anregung des Fräuleins Potter nach Geneva Lake, Wis., um die Geliebte zu besuchen; die Eltern hatten dort ihren Sommeraufenthalt genommen. Während er sich dort befand, überfiel ihn der farbige Kutscher der Familie Potter, Tom Fox, und ein Schwiegersohn Potter's, mit Namen James Hutchins, und schleppten ihn gewaltsam nach einem abgelegenen Orte fort; dort hielten sie ihn zwei Nächte lang gefangen und ließen ihn nur gegen das Versprechen frei, daß er das Land verlassen wolle. Da er das Versprechen nicht einlöste, so sah er sich weiteren Verfolgungen ausgesetzt. Im November 1886 ließ er sich durch einen angeblich von Potter gedungenen Menschen, mit Namen Frank Allen, bewegen, nach Süd-Chicago zu kommen. Bei Allen befand sich ein Helfershelfer, der in seiner Kleidung und seinen Manieren den Eugen Dunnivant so genau wie möglich kopirte. Nun wurde ein Kleiderdiebstahl mit Einbruch von Allen und seinen Genossen verübt und einer der Schuldigen, Allen, bezichtigte Dunnivant der Mitschuld. Dieser und Allen wurden gemeinsam prozessirt; es war im Januar 1887, und Fräulein Potter, von der Schuldlosigkeit Dunnivant's überzeugt, bestellte für diesen auf ihre Kosten einen Vertheidiger. Dunnivant wurde aller Gerechtigkeit zuwider schuldig befunden und zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt, während Allen mit einer leichten Strafe davon kam. Während seiner Einkerkerung bei harter Arbeit büßte Dunnivant seine Gesundheit vollständig ein und ist jetzt nicht mehr im Stande, sich durch eigene Arbeit ehrlich durch die Welt zu schlagen. Daher die Entschädigungsklage, auf deren Ausgang man mit Recht gespannt sein darf.

* (Diplomatisch.) Onkel (zu seinem mit Alters genossen Krieg spielenden Neffen): „Wenn ihr die Festung in einer Viertelstunde einnehmt, gebe ich Euch zwei Groschen." — Junge (nach einer Minute): „Onkel, die Festung ist eingenommen, gib uns jetzt die zwei Groschen." — Onkel: „Wie habt Ihr denn das so schnell gemacht?" — Junge: „Wir versprachen den Belagerten einen Groschen, da ließen sie uns ein."

Patent-Liste rheinländischer Erfinder.

Aufgestellt von **Hans Friedrich**, Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf, welcher den Abonnenten dieses Blattes Auskünfte kostenlos ertheilt.

Anmeldungen:

Hermann Rinne in Essen, „Einbau in Flammrohre." — Heinrich Pannenbecker in Honnef, „Elektrische Ueberwachungsvorrichtung für Eisenbahnweichen." — David Kunhardt in Aachen, „Vorrichtung zum Telegraphiren mit gleichgerichteten und mit Wechselströmen." — Leo Wingerath in Essen, „Abortsdeckel mit Ausgußbecken." — F. Hames in Düsseldorf, „Absatzbefestigung für Eissporen und Schlittschuhe." — Adolf Schiller, Regierungs-Baumeister in Godesberg, „Federnder Verschluß."

Ertheilungen:

C. Stroomann in Deutz, „Neuerung an Dampfkesseln mit längeren Field'schen Röhren." — H. Hartung in Düsseldorf, „Neuerungen, Schraubenventile für Wasserstandszeiger." — F. W. Sührmann in Düsseldorf, „Aufgabevorrichtung für Schachtöfen." — Farbfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld, 1. „Verfahren zur Darstellung rother basischer Farbstoffe aus Benzil und Nitrobenzilen." — 2. „Verfahren zur Darstellung blauer Azofarbstoffe aus Tetrazodiphenoläthern und Diazonaphtalinmonosulfosäuren." — Weck & Stamm in Weyer, „Zuschneiderscheere mit Handstütze." — C. Ritter in Köln-Ehrenfeld, „Behälter zum Aufbewahren und Versenden von Patronen."

Er war so schwach, daß die Stimme ganz gebrochen schien.

„Ich will Euch was sagen, Kamerad," sagte der Zigeuner, der ein hübscher starker Kerl war, „Ihr könnt heute nimmer weiter wandern: unser Lagerplatz ist da in der Nähe, und wenn Ihr ordentlich sein wollt, und ich für Euch spreche, so denke ich wohl, unsere Leute werden Euch über Nacht behalten."

Der Wanderer nahm das gütige Anerbieten mürrisch an und der Zigeuner stieg von dem Esel und sagte dem Andern, er solle aufsitzen.

„Ihr sinkt ja beinahe um, aber ich bin stark, und es wird mir gut thun, wenn ich meine Beine etwas strecke."

Das Lager der Zigeuner war ungefähr eine halbe Stunde seitwärts von dem Platze, wo der Fremde geschlafen hatte; es war ein reizendes, schattiges Fleckchen Erde, auf welchem zwei oder drei Männer lagen und rauchten. Eine alte Frau saß auf einem Schemel und schälte Kartoffeln, ein junges Mädchen lag schlafend unter einem alten Shawl und einige Hunde schienen das Ganze zu bewachen.

Mit Ausnahme der Schlafenden schauten Alle auf, als der Zigeuner mit dem Fremdling ankam.

„He, Abraham, wen hast Du da gebracht?"

„Einen armen Wanderer, den ich schlafend unter dem Galgenhügel fand, es wäre wirklich ein gutes Werk, wenn Ihr ihm zu essen geben würdet und erlaubtet, daß er bei uns übernachte; darf er, Ben?"

„Wir haben zwar selbst nicht viel, aber er sei willkommen, wecke Britannia nicht auf. Armes Ding. Sie ist eben eingeschlafen und findet so selten Ruhe."

Der Fremde wunderte sich, daß der Mann mit so viel Rücksicht von dem schlafenden Mädchen sprach; sie war sehr hübsch; aber der Gram hatte seine Linien in das junge Gesicht gegraben.

„Ihr könnt uns helfen Matten flechten, bis das Abendessen bereitet ist," sagte einer der Männer, „doch erst sagt uns Euern Namen."

Der Mann faßte nachdenklich an seinen Kopf, als ob er überlege, ob er dem Zigeuner antworten solle oder nicht; endlich sagte er kurz:

„John Andrews."

„Und van was lebt Ihr, Herr Andrews?"

„Bald von Dem und bald von Jenem, die letzten drei Monate bin ich fast verhungert, aber ich setze es durch."

Er sagte die letzten Worte mehr zu sich selbst, als zum Zigeuner, seine dunkeln Augen blitzten, als ob er ein böses Wesen in seiner Brust habe, das ihm Kraft gebe, Alles durchzusetzen. Er setzte sich und begann Matten zu flechten; die großen, groben Finger stellten sich ungeschickt genug, aber er arbeitete willig, und die Männer waren mit ihm zufrieden.

Als es anfing zu dämmern, richtete die Frau, welche erst Kartoffeln geschält hatte, eine liebliche, duftende Speise an, holte einen großen Krug Bier aus der improvisirten Vorrathskammer der Gesellschaft und rief die Männer zum Essen.

John Andrews Augen glänzten vor Hunger, als er den Duft der Speise roch, und er betrachtete das Weib, welches die Kost auf ein halbes Dutzend Zinnteller vertheilte, mit der gierigen Ungeduld eines halbverhungerten Tigers.

Das Mädchen, welches bisher geschlafen hatte, erwachte durch das Geklirr der Teller und schaute um sich.

„Komm, Britannia," sagte Abraham freundlich, „Du hast gut geschlafen, jetzt laß Dir Dein Nachtessen auch schmecken."

„Ich bin nicht hungrig," erwiderte sie, indem sie traurig den Kopf schüttelte, „Ihr seid Alle so gut gegen mich, aber ich brauche nichts, ich will nur dorthin kommen." Sie blickte mit glänzenden Augen und zusammengekniffenen Lippen hinaus nach dem fernen Horizonte. „Ich will nur dorthin kommen."

Die Männer sahen sich einander an, so unbestimmt ihre Rede klang, sie hatten sie doch verstanden. Sie aß nur ein Stückchen Brod und Käse, welches die Alte ihr aufnöthigte, während die Andern dem guten Mahle alle Ehre anthaten, und John Andrews verschlang, was in seine Hände fiel.

„Jetzt, Kamerad," sagte einer der Zigeuner nach dem Essen, als sich alle ihre Pfeifen angezündet hatten, „sagt mir nun, was Ihr morgen thun wollt?"

„Vorwärts gehen."

„Auf die Wanderschaft?"

„Ja."

„Dann könnt Ihr ja mit uns ziehen, wir könnten Euch wohl hie und da brauchen, und ich denke, Ihr seid nicht gar zu ängstlich über das, was Ihr angreift."

„Nein, das bin ich nicht," lachte Andrews.

„Warum wollt Ihr dann nicht zu uns halten?"

„Weil es in ganz England nur einen Weg gibt, den ich gehen will, und es ist nicht wahrscheinlich, daß Ihr denselben macht."

(Fortsetzung folgt.)

Polizei-Verordnung

die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage betr.

Um den äußeren Störungen entgegenzutreten, welche eine würdige Feier der Sonn- und Festtage beeinträchtigen, sehen wir uns auf Anordnung der Königl. Ministerien für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, des Innern und für landwirthschaftliche Angelegenheiten hiermit veranlaßt, auf Grund der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 7. Febr. 1837, des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, § 12 und mit Bezugnahme auf § 340 Nr. 8 des Straf-Gesetzbuches für die Preußischen Staaten vom 14. April 1851, unter Aufhebung sämmtlicher über diesen Gegenstand zur Zeit bestehenden Polizei-Verordnungen, für den ganzen Umfang unseres Regierungsbezirks folgende polizeiliche Vorschriften zu erlassen.

§ 1. Die gewöhnliche und regelmäßige Dauer des vor- und nachmittägigen Haupt-Gottesdienstes beider christlichen Confessionen an Sonntagen und an den im § 11 genannten Festtagen wird von den Ortspolizei-Behörden nach Rücksprache mit den betreffenden Pfarrern in der für polizeiliche Bekanntmachungen vorgeschriebenen Form zur Kenntniß der Gemeinde-Angehörigen gebracht.

§. 2. Alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten sowohl als alle geräuschvollen Beschäftigungen in den Häusern werden an den Sonn- und den im §. 11. genannten Festtagen untersagt.

Zu den hiernach verbotenen Beschäftigungen gehören beispielsweise:

a) die gewöhnlichen Arbeiten der Feldbestellung, Saat, Ernte, des Ausdreschens und Düngerfahrens;
b) alle sonstigen Erd- und Cultur-Arbeiten in Feldern, Gärten, Weinbergen, Wiesen, Forsten und Anpflanzungen;
c) das Auf- und Abladen der Frachtfuhrwerke auf öffentlichen Straßen und Plätzen, desgleichen in geschlossenen Höfen, wenn es dort nicht ohne öffentlich bemerkbares Geräusch vorgenommen werden kann; — (wogegen der Transport von Lasten und Frachtgütern in den dazu bestimmten Fuhrwerken auch ferner an den Sonn- und gedachten Festtagen gestattet ist);
d) der Betrieb solcher Handwerks-Arbeiten, welche, wie diejenigen der Klempner, Schmiede, Stellmacher rc. mit Geräusch verbunden sind;
e) Arbeiten an Bauausführungen aller Art;
f) Arbeiten in den Fabriken.

§. 3. Machen Nothfälle z. B. anhaltend ungünstige Witterung während der Ernte- oder Saatzeit die Vornahme von Arbeiten dringend nöthig, so kann die Ortspolizei-Behörde die Erlaubniß dazu ertheilen. — Doch darf auch in solchen Fällen die Erlaubniß sich nur auf die Zeit nach beendigtem Vormittags-Hauptgottesdienste erstrecken.

Auch ohne vorherige Erlaubniß der Ortspolizei-Behörde dürfen die nöthigen Arbeiten vorgenommen werden, wenn es sich, wie bei Feuersbrünsten, Ueberschwemmungen rc., von der Abwehr bevorstehender oder Bewältigung bereits eingetretener gemeiner Gefahren oder von einem — augenblickliche Abhülfe erfordernden — Nothstande handelt.

§ 4. Erscheint die Fortsetzung des Betriebes in einzelnen Fabriken oder sonstigen gewerblichen Anlagen aus technischen Rücksichten oder aus anderen Gründen von überwiegender Wichtigkeit auch an Sonn- und den im § 11 genannten Festtagen geboten, so kann die Ortspolizeibehörde nach pflichtmäßiger Prüfung der Verhältnisse die Erlaubniß dazu ertheilen. Wird diese Erlaubniß versagt, so ist dem betreffenden Gewerbetreibenden der Rekurs an die vorgesetzte Behörde gestattet. Auch in solchen Ausnahmefällen ist durch angemessene Eintheilung der Betriebsoperationen und durch Ablösung der Arbeiter dahin zu wirken, daß die letzteren dem Gottesdienste beiwohnen können.

§ 5. Der gewerbliche Verkehr ist während der Dauer des vor- und nachmittägigen Hauptgottesdienstes (§ 1) an Sonntagen und den im § 11 genannten Festtagen verboten.

Alle Läden, Waarenlager, Magazine und Buden müssen während dieser Zeit geschlossen sein.

Das Aushängen und Ausstellen von Waaren, desgleichen von Schaukasten, das Betreiben des Kaufs und Verkaufs in öffentlich auffälliger Weise und des Hausierhandels ist während des ganzen Tages unbedingt untersagt.

§ 6. Finden concessionirte Jahrmärkte an Sonn- oder den gedachten Festtagen statt, so fallen die im Schlußsatze des § 5 enthaltenen Beschränkungen für die zwischen dem vor- und nachmittägigen Haupt-Gottesdienste liegende Zeit, sowie nach dem Schlusse des letzteren fort.

§ 7. Die Verabreichung von Speisen und geistigen Getränken in Wirthshäusern und Schankstätten — außer an Reisende — ist während der Dauer des vor- und nachmittägigen Hauptgottesdienstes untersagt.

Den Apothekern ist der Verkauf von Arzneimitteln jederzeit gestattet.

§ 8. An den Sonn- und den gedachten Festtagen sind alle mit Geräusch verbundenen gesellschaftlichen Vereinigungen und Vergnügungen an öffentlichen Orten, namentlich das Kegelspiel und Scheiben- oder Vogelschießen, desgleichen alle lärmenden Belustigungen in Privatwohnungen oder Privatgärten während der Dauer des vor- und nachmittägigen Haupt-Gottesdienstes verboten.

Das Umherziehen von Orgelspielern, Puppenspielern, Thierführern und dergleichen ist erst am Schlusse des Nachmittags-Haupt-Gottesdienstes gestattet.

§ 9. Am Vorabende des ersten Weihnachts-, Ostern- und Pfingsttages des Charfreitags, des allgemeinen Buß- und Bettags und des dem Andenken der Verstorbenen gewidmeten Jahrestag, sowie an den Abenden dieser Tage selbst, desgleichen während der ganzen Charwoche und am Aschermittwoch dürfen Bälle und ähnliche Lustbarkeiten nicht gegeben werden.

§ 10. Die Abhaltung von Treib- und Klapperjagden ist während der Sonn- und gedachten Festtage unbedingt, die Abhaltung von sonstigen Jagden während der Dauer des vor- und nachmittägigen Haupt-Gottesdienstes untersagt.

§ 11. Diese Verordnung findet Anwendung auf alle Sonntage, den Christtag, den zweiten Weihnachtsfeiertag, den Neujahrstag, Ostermontag, Bußtag, Christi-Himmelfahrt und Pfingstmontag.

§ 12. Inbetreff des Allerheiligentags und des Charfreitags behält es nicht nur bei den bestehenden gesetzlichen Vorschriften über das Ruhen aller Amtsgeschäfte sein Bewenden, sondern es sollen auch nach den Verhältnissen der einzelnen Orte oder Gegenden unseres Verwaltungsbezirks besondere Verordnungen von uns darüber ergehen, wo und in welchem Umfange diese Verordnung auch auf die genannten beiden Tagen oder einen derselben Anwendung findet.

Inbetreff der übrigen nach der Festordnung vom 7. Mai 1829 und der Ober-Präsidial-Bekanntmachung vom 21. Sept. 1835 beiden oder einen der beiden Confessionen eigenen Feiertage werden lokalpolizeiliche Anordnungen auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 zu dem Zwecke erlassen werden, die gottesdienstliche Feier gegen jedwede Störung zu schützen.

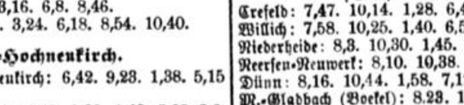
§ 13. Zuwiderhandlungen gegen die in dieser Verordnung enthaltenen Verbote werden mit den im § 340 Nr. 8 des Straf-Gesetzbuchs vom 14. April 1851 vorgesehenen Strafen belegt.

Düsseldorf, den 14. December 1853.

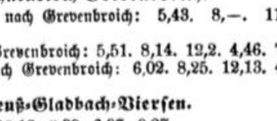
Königliche Regierung.

Lanker Runkelrüben-Samen
unter Garantie edelster Sorte und höchster Keimkraft,
per Ctr. zu Mk. 50 einschl. Sack und Bahnfracht,
per Pfd. zu Mk. 0,50 ausschl. Packung und Fracht.
Die übrigen Sorten Runkelsamen sind vergriffen.
M. Simons, Fliesteden (Burg) b. Gleffen.

Fernrohr per Stück nur 3,20 Mark
mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen
Vergrösserung ca. 12 mal, unter Garantie.



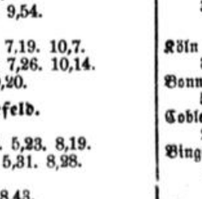
Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehme retour.
Preis- und Musterbuch versende franco.
Kirberg & Comp., Gräfrath b. Solingen.



Das feinste, englische, hohlgeschliffene Silberstahl-Rasirmesser; verkaufe mit **Garantie** à M. 2.15. Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. **Umtausch** innerh. 8 Tagen gestattet. **Elast. Abzieher** M. 215.. **W. Jos. Richen,** Kaufmann, Neuß.

Norddeutsche
Hagel-Versicher.-Gesellschaft.
Geschäfts-Umfang 1890: 70766 Polizen mit 568,752,420 Mark Versicherungssumme.
Zunahme 1890: 7474 Polizen mit 60,698,296 M. Versicherungssumme.
Die Norddeutsche hat während ihres 22jährigen Bestehens 765,451 Polizen mit **6122 Millionen Mark** Versicherungssumme abgeschlossen und für Schäden **ca. 47 Millionen Mark** Entschädigung vergütet. Sie ist schon seit ihrem 9. Jahre **die weitaus größte aller bestehenden Hagel-Versicherungs-Gesellschaften,** und bietet sowohl durch die Zahl und Versicherungssumme ihrer Mitglieder als durch ihre Ausdehnung über ganz Deutschland die **größte Sicherheit** selbst in den hagelreichsten Jahren, zugleich aber eine Garantie für **mäßige** Durchschnitts-Beiträge.
Reserven: 752,771 Mark 91 Pfg.
Entschädigung von 6% ab; bei Verzicht auf die Schäden unter 12% Ermäßigung der Prämie um 20%. — Gewährung eines bis 50% steigenden Rabatts für Schadenfreiheit, desgl. von 5% bei 5jähriger Versicherung.
Abschätzung der Schäden unter Mitwirkung der von den Mitgliedern in den **Bezirksversammlungen** und den **Ortsverbänden gewählten Taxatoren.** Bequeme und billige Einrichtung von **Gemeinde-Versicherungen.**
Zu jeder näheren Auskunft sowie zur Vermittlung von Versicherungs-Anträgen sind die bekannten Vertreter der Gesellschaft gern bereit.
Die General-Agentur: J. Dübbers in Düsseldorf. **Die Haupt-Agentur:** H. Ilbertz in Büttgen.

Mineral-Quelle
ROISDORFER
Schutz-Marke
Vorzügliches kohlensaures Tafelwasser. Unübertrefflich in seiner wohlthätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organe. Auf allen Ausstellungen ausgezeichnet durch erste Preise.
Niederlage bei C. W. Korten, Neuss.



Schönster Glanz auf Wäsche
wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten
Amerikanisch. Glanz-Stärke
von **Fritz Schulz jun., Leipzig. Preis pro Packet 20 Pfg.** Nur ächt, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig.**

Winter-Fahrplan vom 1. Oktober 1890 ab.

Neu Düsseldorf.

Von Neuß: 7,0. 7,30††. 7,45. 8,46†. 10,17. 11,50. 1,2. 1,55. 2,30. 4,1. 4,16. 5,30. 6,34. 7,26. 7,44†. 9,40. 10,25. 10,46. 11,54†.

Düsseldorf-Neuß.

Düsseldorf: 5,37. 6,35. 7,20. 8,11†. 8,37. 9,34. 9,53. 11,31. 12,26. 1,37. 2,10. 3,—. 3,30. 4,17. 4,55††. 5,34. 6,—. 7,20. 7,50. 8,48. 9,4†. 11,8.

Neuß-Obercassel.

Von Neuß: 6,47. 8,55. 11,51. 1,57. 4,17. 6,46. 9,36.
Von Heerdt nach Obercassel: 6,57. 9,5. 12,1. 2,7. 4,27. 6,56. 9,46.

Obercassel-Neuß.

Obercassel: 7,17. 9,42. 12,19. 2,31. 5,21. 8,44. 10,11.
Heerdt: 7,21. 9,52. 12,29. 2,41. 5,31. 8,54. 10,21.

Neuß-Gladbach-Aachen.

Von Neuß: 5,57. 7,38 nur bis Gladbach. 8,20†. 10,12. 12,44. nur bis Gladbach. 2,28. 4,35. 5,50. 7,35. 9,15†. 11,27. nur bis Rheydt.
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,6. 7,47 nur bis Gladbach. 10,21. 12,53 nur bis Gladbach. 2,38. 4,44. 7,44. 11,38 nur bis Rheydt.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,13. 7,54 nur bis Gladbach. 10,28. 1,— nur bis Gladbach. 2,45. 4,51. 6,3. 7,51. 11,46 nur bis Rheydt.
Von Corschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,19. 7,59 nur bis Gladbach. 10,33. 1,5 nur bis Gladbach. 2,50. 4,56. 7,56. 11,52 nur bis Rheydt.

Aachen-Gladbach-Neuß.

Aachen: 6,42†. 9,10. 11,31 1,51. 3,51. 6,4†. 7,52. 9,53†.
Gladbach: 6,52. 8,25†. 9,30. 11,13. 1,18. 3,32†. 5,55. 7,25† 8,50. 9,53. 11,35†.
Corschenbroich 7,1. 9,38. 11,22. 1,26. 6,3. 8,58. 10,—.
Kleinenbroich: 7,8. 9,44. 11,29. 1,33. 6,10. 9,5. 10,6.
Büttgen: 7,16. 9,51. 11,36. 1,40. 6,17. 9,12. 10,13.

Neuß-Crefeld.

Von Neuß: 6,50. 8,23. 10,8. 11,8†. 11,57. 12,48. 2,26††. 3,45. 4,33. 5,18†. 6,28. 8,15. 9,19. 11,23.
Von Osterath nach Crefeld: 7,02. 8,35. 10,20. 12,11. 1,1. 3,58. 4,47. 6,41. 8,28. 9,33 11,36.
Von Oppum nach Crefeld: 7,13. 8,46. 10,30. 1,13. 4,10. 6,54. 8,39. 9,46. 11,48.
Von Crefeld nach Cleve: 7,18. 10,40. 12,29. 2,53. 4,21. 7,6.
Von Neuß nach Kevelaer: 6,50. 10,8. 12,48. 3,45. 6,28.

Crefeld-Neuß.

Crefeld: 5,20. 6,55. 8,12. 9,38. 11,16. 12,35††. 1,17. 3,32†. 3,45. 5,59. 6,47. 8,54. 9,58††.
Oppum: 5,26. 7,2. 9,46. 11,22. 1,24. 3,38†. 6,6. 6,54. 9,1.
Osterath: 5,37. 7,13. 8,28. 9,57. 11,33. 1,35. 3,59. 6,17. 7,6. 9,12.
Cleve: 5,6. 7,48. 11,29. 2,8†. 4,7. 6,59.
Von Kevelaer: 5,47. 8,29. 12,11. 4,51. 7,43.

Neuß-Köln.

Von Neuß: 5,54. 7,34. 10,14. 11,50. 1,2†. 1,52. 4,1†. 4,30. 6,35. 8,43††. 9,31. 10,25†.
Von Norf nach Köln: 6,4. 7,44. 10,24. 12,1. 2,2. 4,40. 6,45. 9,41.
Von Köln nach Nievenheim: 6,13. 7,52. 12,10. 2,10. 4,49. 6,54. 9,50.
Von Dormagen nach Köln: 6,19. 7,58. 10,36. 12,17. 2,16. 4,55. 7,—. 9,57. 10,43†.
Von Worringen nach Köln: 6,29. 8,8. 10,46. 12,28. 2,25. 5,6. 7,11. 10,8. 10,53†.
Von Longerich nach Köln: 6,40. 8,18. 10,56. 12,39. 2,34. 5,16. 7,22. 10,19.
Von Nippes nach Köln: 6,49. 8,27. 11,5. 12,49. 2,43. 5,26. 7,31. 10,28.

Köln-Neuß.

Köln: 5,48. 7,20. 9,8. 10,20†. 11,42. 1,40††. 2,40. 4,37††. 5,30. 8,10. 10,20.
Nippes: 5,55. 7,27. 9,15. 11,49. 2,47. 8,17. 10,27.
Longerich: 6,3. 7,35. 9,24. 11,58. 2,56. 5,43. 8,26. 10,37.
Worringen: 6,12. 7,45. 9,34. 10,40. 12,8. 3,6. 5,53. 8,37. 10,47.
Dormagen: 6,20. 7,53. 9,42. 10,48. 12,16. 3,14. 6,1. 8,46. 10,56.
Nievenheim: 6,26. 7,59. 12,22. 3,21. 8,52.
Norf: 6,34. 8,7. 9,54. 12,31. 3,30. 6,14. 9,1. 11,8.

Neuß-Düren.

Von Neuß: 6 11. 8,26. 10,32. 2,26. 4,33 nur bis Grevenbroich 6,52. 9,39 nur bis Grevenbroich.
Von Holzheim nach Düren: 6,20. 8,35. 10,41. 2,35. 4,42 nur bis Grevenbroich. 7,1. 9,48 nur bis Grevenbroich.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,30. 8,44. 10,50. 2,45. 4,51 nur bis Grevenbroich. 7,10. 9,57 nur bis Grevenbroich.
Von Grevenbroich nach Düren: 6,40. 8,53. 11,1. 2,55. 7,20.
Von Horff nach Düren: 6,52. 9,5. 11,13. 3,7. 7,32.
Von Bedburg nach Düren: 7,1. 9,14. 11,22. 3,16. 7,41.
Von Elsdorf nach Düren: 7,12. 9,25. 11,33. 3,27. 7,52.

Düren-Neuß.

Düren: 5,26. 8,27. 10,10. 2,2. 7,32.
Elsdorf: 5,45. 8,47. 10,31. 2,23. 7,53.
Bedburg: 5,55. 8,57. 10,41. 2,33. 8,3.
Horff: 6,3. 9,6. 10,49. 2,42. 8,12.
Grevenbroich: 6,16. 9,20. 11,2. 2,57. 5,45. 8,27. 10,8.
Capellen-Wevelinghoven: 6,24. 9,29. 11,11. 3,7. 5,57. 8,37. 10,20.
Holzheim: 6,32. 9,38. 11,20. 3,16. 6,8. 8,46.
Neuß Ank.: 6,39. 9,47. 11,28. 3,24. 6,18. 8,54. 10,40.

Grevenbroich-Hochneukirch.

Von Grevenbroich nach Hochneukirch: 6,42. 9,23. 1,38. 5,15 7,53.
Von Gubberath nach Hochneukirch: 6,52. 9,33. 1,48. 5,25. 8,3.
Von Jüchen nach Hochneukirch: 7,3. 9,42. 2,3. 5,34. 8,19.

Hochneukirch-Grevenbroich.

Von Hochneukirch nach Grevenbroich: 5,43. 8,—. 11,49. 4,38. 7,7.
Von Jüchen nach Grevenbroich: 5,51. 8,14. 12,2. 4,46. 7,20.
Von Gubberath nach Grevenbroich: 6,02. 8,25. 12,13. 4,57. 7,31.

Neuß-Gladbach-Viersen.

Von Neuß: 7,41. 10,12. 2,30. 6,37. 9,27.
Von Kaarst: 7,51. 10,22. 2,40. 6,47. 9,37.
Von Schiefbahn: 8,0. 10,31. 2,49. 6,58. 9,46.
Von Neersen-Neuwerk: 8,11. 10,41. 2,56. 7,7. 9,55.
Von Dülm: 8,16. 10,44. 1,58. 7,12. 10,—.
Gladbach Ank. (Boekel): 8,23. 10,50. 2,05. 7,19. 10,7.
Von Viersen: 8,26. 10,57. 3,12. 7,23. 10,11.

Viersen-Gladbach-Neuß.

Viersen Abf.: 5,57. 9,15. 12,43. 5,24. 8,24.
Von Gladbach (Boekel): 6,4. 9,22. 12,50. 5,31. 8,28.
Von Dülm: 6,10. 9,28. 12,56. 5,37. 8,34.
Von Neersen-Neuwerk: 6,19. 9,37. 1,5. 5,46. 8,45.
Von Schiefbahn: 6,27. 9,45. 1,13. 5,54. 8,53.
Kaarst: 6,36. 9,54. 1,22. 6,3. 9,2.
Neuß Ank.: 6,45. 10,3. 1,31. 6,12. 9,11.

Von Neuß nach:

Elberfeld: 7,30††. 7,45. 8,46†. 11,50. 1,55. 4,1. 6,34. 7,44†. 9,40. 10,25. 11,54†.
Essen (via Düsseldorf): 7,0. 10,17. 2,30. 4,16. 6,34. 10,25.

Nach Neuß von:

Elberfeld: 6,13. 7,28†. 8,44. 10,21. 1,—. 3,3. 4,12††. 4,29. 7,35. 8,8†. 10,25†.
Essen (via Düsseldorf): 6,7. 8,18. 10,6. 12,24. 2,16. 4,42. 9,—.

Von Neuß nach:

Duisburg (via Oppum): 6,50. 10,8. 12,48. 3,45. 9,19. 11,23.

Nach Neuß von:

Duisburg (via Oppum): 6,5. 9,8. 10,48. 12,31. 2,58. 5,33. 7,40.

Von Düsseldorf nach Köln.

Von Düsseldorf (K.-M.): 6,23†. 7,5††. 8,6. 11,19†. 1,14. 1,57†. 4,42. 5,46†. 6,5†. 8,59††. 10,28†. 11,3.

Von Düsseldorf nach Oberhausen.

Von Düsseldorf (K.-M.) 6,51. 8,32. 9,13†. 12,43††. 12,51. 1,51†. 2,34. 4,30†. 6,32†. 7,54. 8,39. 9,31††. 11,53. 12,22†.

Düren-Köln.

Düren: 4,39†. 5,32. 6,38††. 7,42. 9,53. 10,47††. 1,42. 3,16†. 5,49. 6,33††. 8,50. 10,38††.
Buir: 5,46. 7,56. 10,8. 1,56. 6,3. 9,4.
Horrem: 5,4†. 6,1. 8,11. 10,23. 2,10. 3,35†. 6,17. 9,18.
Königsdorf: 6,12. 8,22. 10,34. 2,20. 6,27. 9,29.
Lövenich: 6,21. 8,29. 10,41. 2,27. 6,34. 9,37.
Köln (H.-B.) Ank.: 5,32†. 6,40. 7,17††. 8,50. 11,0. 11,28†† 2,45. 4,0†. 6,50. 7,15††. 9,55. 11,20††.

Köln-Düren.

Köln (H.-B.): 5,35†. 6,48. 8,30††. 10,14. 12,0. 1,13††. 2,55. 6,13. 7,35. 10,30††. 10,47††.
Lövenich: 7,6. 10,31. 12,20. 3,12. 6,31. 7,20. 8,3.
Königsdorf: 7,14. 10,39. 12,28. 3,20. 6,39. 7,29. 8,11.
Horrem: 7,23. 10,48. 12,38. 3,28. 6,48. 7,39. 8,20. 11,12††.
Buir: 7,6. 11,3. 12,53. 3,43. 7,3. 7,55. 8,36.
Düren Ank.: 6,15†. 7,51. 9,14††. 11,15. 1,7. 1,53††. 3,55. 7,16. 8,8. 8,50. 11,10††. 11,33††.

Crefeld-Gladbach-Rheydt.

Crefeld: 7,47. 10,14. 1,28. 6,43. 9,29.
Willich: 7,58. 10,25. 1,40. 6,54. 9,40.
Niederheide: 8,3. 10,30. 1,45. 6,59. 9,45.
Neersen-Neuwerk: 8,10. 10,38. 1,52. 7,6. 9,54.
Dülm: 8,16. 10,44. 1,58. 7,12. 10,0.
M.-Gladbach (Boekel): 8,23. 10,50. 2,5. 7,19. 10,7.
(Speik): 8,30. 10,57. 2,12. 7,26. 10,14.
Rheydt Ank.: 8,36. 11,3. 2,18. 7,32. 10,20.

Rheydt-Gladbach-Crefeld.

Rheydt: 5,49. 9,7. 12,35. 5,16. 8,12.
M.-Gladbach (Speik): 5,56. 9,14. 12,42. 5,23. 8,19.
(Boekel): 6,4. 9,22. 12,50. 5,31. 8,28.
Dülm: 6,10. 9,28. 12,50. 5,37. 8,34.
Neersen-Neuwerk: 6,17. 9,35. 1,3. 5,44. 8,43.
Niederheide: 6,22. 9,40. 1,8. 5,49. 8,48.
Willich: 6,30. 9,48. 1,16. 5,57. 8,56.
Crefeld Ank.: 6,40. 9,59. 1,27. 6,7. 9,6.

Gladbach-Jülich-Stolberg.

Von Gladbach: 7,—. 11,6. 3,59. 6,29. 9,55
Rheydt-Geneiken: 7,8. 11,14. 4,7. 6,36. 10,3.
Millforth: 7,14. 11,20. 4,13. 6,42. 10,9.
Odenkirchen: 7,32. 11,26. 4,19. 6,48. 10,15.
Hoch-Neukirch: 7,48. 11,38. 4,33. 7,1. 10,28.
Ohzenrath: 8,0. 11,50. 4,45. 7,13. 10,40.
Titz: 8,16. 12,6. 5,1. 7,29. 10,56.
Ameln: 8,24. 12,14. 5,9. 7,37. 11,4.
Welldorf: 8,35. 12,25. 5,20. 7,48. 11,15.
Jülich Ank.: 8,50. 12,40. 5,35. 8,3. 11,30.
Stolberg: Ank. 6,40. 10,15. 1,44. 7,11.

Stolberg-Jülich-Gladbach.

Stolberg Abf.: 7,5. 11,46. 5,11. 10,29.
Jülich Abf.: 6,9. 8,51. 1,13. 4,48. 8,5.
Welldorf: 6,25. 9,7. 1,29. 4,59. 8,21.
Ameln: 6,36. 9,18. 1,40. 5,10. 8,32.
Titz: 6,44. 9,26. 1,48. 5,18. 8,40.
Ohzenrath: 7,—. 9,42. 2,4. 5,34. 8,56.
Hoch-Neukirch: 7,13. 9,54. 2,16. 5,46. 9,8.
Odenkirchen: 7,31. 10,10. 2,32. 5,58. 9,23.
Millforth: 7,37. 10,16. 2,38. 6,4. 9,29.
Rheydt-Geneiken: 7,43. 10,22. 2,44. 6,9. 9,35.
Gladbach Ank.: 7,50. 10,29. 2,51. 6,15. 9,41.

Kempen-Venlo.

Kempen Abf.: 7,43†. 7,52. 11,—. 1,5. 3,15. 5,42. 6,12†. 10,22.
Grefrath: 8,6. 11,10. 1,17. 3,25. 5,53. 10,33.
Lobberich: 8,22. 11,21. 1,28. 3,36. 6,4. 10,44.
Kaldenkirchen: 8,6†. 8,37. 11,29. 1,38. 3,48. 6,18. 6,34†. 10,55.
Venlo Ank. (H. Z.): 8,8†. 8,42. 11,31. 1,40. 3,50. 6,15. 6,36†. 10,57.

Venlo-Kempen.

Venlo Abf. (H. Z.): 5,22. 9,48. 10,58††. 11,46. 2,1. 4,19. 7,1. 8,35††
Kaldenkirchen: 5,50. 10,13. 11,41††. 12,14. 2,28. 4,47. 7,46. 9,1††.
Lobberich: 6,1. 10,24. 12,25. 2,40. 4,58. 7,58.
Grefrath: 6,12. 10,35. 12,35. 2,50. 5,8. 8,9.
Kempen Ank.: 6,22, 10,45. 12,2. 12,45. 2,59. 5,18. 8,19. 9,20.

Düren-Jülich.

Düren: 8,2. 11,20. 4,0. 7,21. 9,7.
Huchem-Stammeln: 8,16. 11,34. 4,14. 7,35. 9,21.
Krauthausen: 5,25. 11,44. 4,23. 7,44. 9,30.
Jülich Ank.: 8,42. 12,9. 4,38. 7,59. 9,47.

Jülich-Düren.

Jülich: 6,7. 9,0. 12,55. 5,42. 8,6.
Krauthausen: 6,25. 9,19. 1,13. 6,0. 8,22.
Huchem-Stammeln: 6,34. 9,28. 1,22. 6,9. 8,31.
Düren Ank.: 6,47. 9,44. 1,35. 6,22. 8,44.

Düren-Aachen.

Düren Abf.: 6,17†. 7,58. 9,16††. 11,18. 1,12. 1,55††. 4,0. 7,24. 8,55. 11,14††. 11,35††.
Aachen-Ank.: 7,0†. 8,55. 9,58††. 10,35. 12,10. 2,5. 2,30††. 4,55. 7,31. 8,15. 9,46. 11,53††. 12,15††.

Aachen-Düren.

Aachen Abf.: 3,49†. 6,4††. 6,45. 8,54. 10,13††. 11,26. 12,47. 2,27††. 3,0. 4,50. 5,53††. 7,51. 10,2††. 10,9.
Düren Ank.: 4,34†. 5,27. 6,36††. 7,36. 9,48. 10,46††. 1,37. 3,8††. 3,51. 5,43. 6,21. 8,43. 10,36.

Köln-Coblenz-Bingerbrück.

Köln (H.-B.): 12,0. 6,5†. 7,10. 9,0†. 9,20. 11,20. 12,20†. 3,3. 5,10†. 6,8. 10,39.
Bonn: 12,51. 6,48†. 8,15. 9,43†. 10,24. 12,20. 1,2†. 3,53. 5,53†. 4,35. 7,5. 11,40.
Coblenz (Rheinbahn): 2,38. 8,10†. 10,1. 10,52†. 12,18. 2,2. 2,17†. 2,34. 6,5. 5,45. 7,15†. 7,27. 8,48. 11,7.
Bingerbrück Ank.: 4,9. 9,26†. 11,5. 12,3†. 1,52. 3,31†. 4,23. 8,58. 7,29. 8,28†. 10,49. 10,3. 1,37

Bingerbrück-Coblenz-Köln.

Bingerbrück: 1,10. 4,38. 6,53†. 7,19. 9,40†. 9,58. 12,38. 4,21†. 4,56. 6,52†. 7,0.
Coblenz (Rheinbahn): 2,55. 5,40. 8,5†. 9,5. 11,1†. 11,45. 2,31. 5,36†. 5,50. 6,47. 8,9†. 9,10. 11,30.
Bonn: 4,36. 4,50. 6,5. 5,35. 7,18. 9,20†. 10,41. 12,7†. 1,30. 4,23. 6,43†. 7,31. 8,41. 3,22†. 10,53.
Köln (H.-B.) Ank.: 5,25. 6,30. 8,15. 10,0†. 11,34. 12,42†. 2,27. 5,20. 7,20†. 8,26. 9,38. 10,0†. 11,45.

Von Gladbach nach Venlo.

Gladbach Abf.: 7,17. 8,40. 11,4. 3,7. 6,18. 10,7.
Helenabrunn: 8,48. 11,12. 10,15.
Viersen: 7,29. 8,56. 11,18. 3,19. 6,30. 10,22.
Dülken: 7,38. 9,7. 11,27. 3,28. 6,39. 10,31.
Boisheim: 7,45. 9,14. 11,34. 3,35. 6,45. 10,38.
Breyell: 7,51. 9,20. 11,40. 3,41. 6,51. 10,45.
Kaldenkirchen: 8,—. 9,31. 11,48. 3,50. 6,59. 10,56.
Venlo Ank. (Amstd. Zeit); 8,2. 9,33. 11,50. 3,51. 7,1. 10,58.

Von Venlo nach Gladbach.

Venlo Abf. (Amstd. Zeit): 6,48. 9,46. 11,28. 4,13. 7,20. 8,23.
Kaldenkirchen: 7,13. 10,11. 11,59. 4,41. 7,45. 9,2.
Breyell: 7,21. 10,19. 12,7. 4,50. 7,53. 9,10.
Boisheim: 7,28. 10,25. 12,14. 4,58. 8,—. 9,17.
Dülken: 7,37. 10,34. 12,23. 5,9. 8,9. 9,26.
Viersen: 7,47. 10,43. 12,33. 5,20. 8,19. 9,36.
Helenabrunn: 7,54. 8,25.
Gladbach Ank.: 8,2. 10,54. 12,43. 5,30. 8,32. 9,46.

Köln-Trier.

Köln (H.-B.): 5,12. 8,44. 11,46. 3,37.
Trier r. M.-ll. Ank.: 10,47. 1,45. 5,12. 8,51.

Trier-Köln.

Trier r. M.-ll.: 7,45. 11,17. 2,40. 5,37.
Köln (H.-B.) Ank.: 1,4. 4,32. 7,32. 10,57.

† Schnellzug. †† Courierzug.

Das Specialgeschäft für Damenmäntel
von
Louis Alsberg,
18 Schadowstr., **Düsseldorf**, Ecke Schadowplatz,
empfiehlt
zu billigsten Preisen seine grosse Auswahl der neuesten
Umhänge und Fichus
in Wolle, Seide und Spitzen,
Jaquettes und Capes,
Promenades Regenmäntel,
Staub-Mäntel
in Gloria- und Kammgarn-Stoffen,
Kinder-Mäntel
und Kinder-Jaquettes.
Anfertigung nach Maass. — Anproben sofort.

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen

aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen' sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

MEY's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

MEY's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz **ausserordentlicher Billigkeit** unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als der Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

MEY's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf **Reisen** ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Beliebte Formen.



GOETHE III (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. **Dtzd.: M. —,95.**

LINCOLN B Umschlag 5 Cm breit **Dtzd.: M. —,65.**

SCHILLER III durchweg gedoppelt, ungef. 4½ Cm. hoch. **Dtzd.: M. —,90.**

HERZOG III Umschlag 7¼ Cm. breit. **Dtzd.: M. —,95.**

COSTALIA III conisch geschnitten. Kragen, ausserordentlich schön u. bequem am Halse sitzend. Umschlag 7½ Cm. breit **Dtzd.: M. —,95.**

ALBION III ungefähr 5 Cm. hoch. **Dtzd.: M. —,75.**

WAGNER III Breite 10 Cm. **Dtz. Paar M. 1,25.**

FRANKLIN III 4 Cm. hoch. **Dtzd.: M. —,65.**

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen in Neuss
bei **Jacob Breuer**, Krämerstrasse 7, **Jac. Hub. Ermbter**, Neustrasse 17, **Peter Schneegans**, Rheinstrasse 25, **Frau Hch. Gerstenkämper**, Niederstrasse 6, **M. J. Tonet**, Markt, **Adam Hagen**, Schreibwaaren-Handlung, Zollstrasse, oder direct vom **Versand-Geschäft MEY& EDLICH**, Leipzig-Plagwitz.

Eine sehr schöne Erinnerung an den Besuch
Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.
in den Rheinlanden erhält jeder Käufer eines Loofes gratis!
Auch brieflichen Bestellungen wird dieselbe beigefügt.

Wormser Dombau-Geld-Lotterie, per Loos 3 M., ½ Loos M. 1,60.
75,000 M. Ziehung am 16. Juni c. und folgende Tage. **30,000 M.**
Geldgewinne M. 75,000, 30,000, 10,000, 5000, 2 à 2000, 10 à 1000, 20 à 500, 100 à 100, 200 à 50, 1000 à 20 **zusammen 5436 Geldgewinne mit Mark 225,000 Baar.**

Große Schneidemühler Pferdelotterie, per Loos 1 M., 11 Loose 10 M.
Hauptgew. 2 Equipagen mit je 4 Pferden und 3 mit je 2 Pferden.
Weimarloose 1 M., 11 Loose 10 M., Ziehung 13. bis 15. Juni.
Berliner Ausstellungs-Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. Ziehung 16. bis 17. Juni.

Loose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft
Düsseldorf, Königsallee 26, **Franke & Cie.**, Köln, Unter Fettenhennen 5.
Der Bestellung ist beizufügen: 10 Pfg. Rückporto und 25 Pfg. für jede Liste.

Antikampin.
Wirksamstes u. bewährtestes Mittel gegen die Verheerungen der Raupen und Würmer an den Bäumen in der Forst- und Landwirthschaft.
Zu haben bei
Eugen Moubis Wwe.
Oberstraße.
Gebrauchsanweisung daselbst gratis.

Einige schöne **Sophas** und **Bettstellen** mit **Matratzen** wegen Aufgabe des Ladenlocals billig zu verkaufen. Rheinthorstr. 16a I. Etage.

Italiener Eierleger,
von allen Fachvereinen und Züchtern rühmlichst empfohl. beste Leghühner d. Welt (Sommer- und Winterleger, 160—180 Eier pro Jahr); ferner Riesengänse, Perl- und Truthühner lief. der Geflügelhof Villa Reubold **von Julius Graf**, Neckarsteinach bei Heidelberg. Man verlange Preisliste.

Anerkannt bester Bitterliqueur!
25 Preis-Medaillen.
H. UNDERBERG-ALBRECHT's
allein echter
Boonekamp of Maag-Bitter
Gegründet 1846.
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, ohne Berufsstörung, vollständig befreit:
Schwerhörigkeit, Ohrenentzündung. J. Deichler, Landw., Ottweier, Amt Bühl.
Kehlkopfkatarrh, Kropf, Halsanschwellung, Würgen, Erbrechen, Husten, Verschleimung. J. Graf, Maurer, Lutterbach, Elsaß.
Mangel an Bartwuchs. Das unschädliche Mittel wirkte überraschend. A. St., Basel.
Trunksucht, ohne Rückfall. L. Morel, Genf.
Bartflechten seit 20 J. H. Gutreise, Silberborn b. Holzminden.
3000 Heilungen. Broschüre u. briefl. Auskunft gegen Franko-Marke. Briefporto 20 Pfg. Man adressire: „An die **Privatpoliklinik** in **Glarus**", Schw.

Fohlenweide zu Neuß.
Die Eröffnung der Fohlenweide erfolgt am **1. Mai** c. und nimmt Anmeldungen Herr Franz Hoffstadt entgegen.

Das Weidgeld beträgt:

Für einjährige Fohlen:	a. der Mitglieder, welche bereits 3 Jahre Mitglied der Local-Abtheilung Neuß sind	60 Mk.
	b. der Nichtmitglieder	70 „
Für zweijährige Fohlen:	a. der Mitglieder wie vor	75 „
	b. der Nichtmitglieder	85 „

Für die ganze Saison ist die Hälfte des Weidgeldes bei der Anmeldung zu erlegen.

Zweijährige Fohlen, welche im verflossenen Jahre die Weide benutzten, können gegen Entrichtung von 60 Pfg. Weidgeld pro Tag auch tageweise aufgeführt werden. Aeltere Pferde können ebenfalls gegen Entrichtung von 80 Pfg. pro Tag aufgeführt werden.

Neuß, im April 1891.

Landwirthschaftlicher Verein,
Local-Abtheilung Neuß III c.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland.
Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet statt Mittwoch den 3. Juni, Vormittags 11 Uhr, zu Neuß im Lokale der „Aktien-Gesellschaft Verein" in der Erftstraße.

Tagesordnung: Erledigung der in § 25 a bis f des Statuts vorgesehenen Geschäfte.

Neuß, den 30. April 1891.

Der Aufsichtsrath:
Dr. Röckerath, Vorsitzender.

Die Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832 versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden **zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten**, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchen Fällen deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihren Reservefonds oder aus ihrem Grundkapital von 3,000,000 Mk.

Die Prämien sind **billig**, und **ermäßigen sich** gegen Verpflichtung zu fortlaufender Versicherungsnahme noch durch Gewährung von Rabatt.

Entschädigungen werden binnen kürzestes, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:

J. Flau in Fürth, **Küster Kiel** in Neurath,
Jacob Beging in Garzweiler, **H. Kürten** in Weckhoven,
Heinr. Schiffer in Hemmerden, **Albert Länges** in Jüchen.

Bergisch-Märkische Bank Düsseldorf.
Das **Comptoir für Werthpapiere** besorgt unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft den An- und Verkauf sowie die Aufbewahrung und Controlle von Effecten, Devisen, ausländischen Noten und Geldsorten, die Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen und zahlbaren Effecten, die Erhebung neuer Couponsbogen etc.

Wir vergüten **in provisionsfreier Rechnung** auf Depositen-Conto **bis auf Weiteres** für Baar-Einlagen, rückzahlbar

ohne vorherige Kündigung		1½	Procent	Zinsen	für's	Jahr,
bei 2monatlicher	„	2½	„	„	„	„
„ 3monatlicher	„	3	„	„	„	„
„ 6monatlicher	„	3½	„	„	„	„

auf Check-Conto 1½ Procent.

M. 280000 Gesammt-Werth
betragen die
10077 Gewinne
nebenstehender Lotterieen
Haupttreffer zus.:
Mk. 75000
Im Einzelnen:
Mk. 50000
Mk. 25000, Mk. 20000,
2 mal 10000, 2 mal 5000
etc. etc. etc.

Ziehung 13.—16. Juni c.
unwiderruflich von beiden Lotterien.
XI. Grosse
Weimar-Lotterie
Loose à 1 Mk., 11 St. 10 Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg. extra).
Gr. Geld-Lotterie
Loose à 2½ Mk. (auf 10 St. 1 Freil. incl. Porto u. Liste.) Beide Loose zusammen 3½ Mk. incl. Porto u. Listen empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken
die General-Agentur
Oscar Bräuer & Co.,
Bank-Geschäft, Neustrelitz.
Wiederverkäufer erhalten günstige Bedingungen.



Phönix-Pomade
ist das einzige wirklich **reelle, in seiner Wirkung unübertroffene** Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken **Haarwuchses** u. z. Erlangung eines **flotten u. kräftigen Schnurrbartes.**
Erfolg, sowie **Unschädlichkeit garantirt.**
Man hüte sich vor **werthlosen Nachahmungen** und achte genau auf **Firma** und **Schutzmarke.**
Preis pro Büchse **M. 1,— u. M. 2,—.**
Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fork.
Schutz-Marke.

Zu haben bei **Geschw. Wieyand** und **J. Mohren**, Droguerie, Büchel 22, **Neuss.**

Die Berliner kathol. Kirchennoth,
durch alle katholischen Zeitungen geschildert, auf Provinzial- und allgemeinen Katholiken-Versammlungen besprochen und der Mildthätigkeit der Glaubensgenossen dringend empfohlen, dauert fort. Auch der Unterzeichnete, dem 22 Tausend Seelen in Nordosten Berlins mit einer, noch dazu baufälligen Kapelle aus Fachwerk anvertraut sind, bittet alle Katholiken Deutschlands um eine milde Gabe für den Bau der Pinskirche. Die Pinsgemeinde ist sehr arm. Katholiken! Habet Erbarmen mit uns!

Pfarrer Frank bei St. Pius
in Berlin, Pallisadenstr. 73.

Schnürschuhe
für Kinder von 40 Pfg. an.
Knopfstiefel
von M. 1,50 an.
Zugstiefel
für Damen, dauerhaft, M. 4,25.
Zugstiefel
für Damen, fein Lackblatt, M. 6,—.
Knopfstiefel
für Damen, fein Lackblatt, von M. 8,— an.
Zugstiefel
für Herren, sehr stark, von M. 6,— an.
Arbeitsschuhe
von M. 4,50.
Verkauf
zu äußersten
Fabrikpreisen.
P. J. Schmitz,
Neuß,
Oberstraße 129.

Schönfärberei u. chem. Waschanstalt
Wilh. Hoff,
Grevenbroich,
empfiehlt sich im Reinigen und Färben von Damen- u. Herren-Garderoben, Möbelstoffen aller Art ꝛc., Entfernung des Glanzes an Kammgarn-Anzügen, Aufbügeln wie neu, Sammt, Plüsch, Rips wird gefärbt und in schönen Dessins gepreßt.
Wäscherei und Appretur für Tüll- und Mull-Gardinen.
Trauer-Gegenstände werden in 12 Stunden ausgeführt.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.



Preis vierteljährlich mr. 1,25 = 75 Pf.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W, 35. — Wien I, Operngasse 3.

Wer sparen will, bestelle Käse.
Holl. Holl. Käse à Centner M. 24.—
Holl. Limburger Käse à Ctr. M. 23.—
Holl. Edamer Käse à Centner M. 30.—
ab hier gegen Nachnahme empfiehlt
Julius Werner, Neumünster i. H.
10 Pfund-Probepostcolli M. 3.40 und M. 3.30 und M. 4.— portofrei.

Bruhn
pract. Zahn-Arzt
Düsseldorf, 34 Feld-Str.

Loose
der
Berliner Kunst-Ausstellung
Gew. Werth 50,000 Mk., 20,000 Mk. ꝛc. ꝛc.
à 1 Mark zu haben.
Exp. der Neuss-Grevenbroich. Ztg.

Patent-Nähmaschine spottbillig zu verkaufen.
Neuß, Crefelderstr. 21.

Redaction: Jos.
Die Neuß-Greven
Preis pro Quart
Das Illustrirte
№ 103.

Die Arbeiterb

Der Ausstand
Ausdehnung. Die
vier Kohlenbassins;
noch zehn Kohlenze
nur theilweise. Di
auf die Neige, die
die Höhe, und meh
reits wegen Mange
einstellen. Die soz
Belgien ist selbstv
ständischen Bergleut
von Antwerpen gest
Dockarbeiter unter
deutsche Kohlenschif
versuchen sollte, au
Industrie zu Hülfe
haben gestern Aben
des ganzen Bezirkes
der Bergleute anz
ernstes Anzeichen,
Schritt vom Bergm
Ausstand. Die In
La Louvière werde
den König nach B
mittlung in dem
Die Führer der aus
gebietes haben der
matum zugestellt,
ständischen zu Ge
falls die Regierung
die Zusicherung g
ohne Verzögerung
zeitig wurde den
daß die Leute,
Gang hielten, am
einstellen würden,
der Bergleute ni
Cockerill'schen Eise
welche die Hochöfe
Tag noch bei Na
da sie sonst von
würden. Der Min
der Justizminister
mit dem Gouvern
staatsanwalt und
ständige Berathung,
daß unverzüglich
serve und ebenso
Schutze der Ordnu
Befehl des Kriegs

Fir

Dem Originale nacher
39)

„Das ist wahr,"
lich, „wir haben au
wir machen ihn nic
lich dem armen Mä
zu einem Wettrenne

„Ich gehe auch
Andrews.

„Wir gehen zu
Sussex; das letzte A
den gute Geschäfte
Unglück, das jenem
kostete."

„Wo, in Suss
„Kümmere Dich je
sondern sag' mir w

„Chilton Down

Es war beinahe
der Männer wurde
len Lichtscheine eine
Eine oder der And
gab einige Augenbl
ruhig:

„Ich will zu E
Die Männer re
Zigeuner mit ehrlic
lichkeit, der fremde
der Weise, als ob e
den Umgang mit A

Später am Abe

„Warum will d

„Wegen ihrer a
der Nähe begraben

Das Mädchen
„Ein so schönes M
mit einem Herzen f
meine arme Rachel
Händen und schluch

„Warum jamme
Andrews.

„Es ist das ein
Dir erzählen, wenn
erwiderte Abraham,
gern Fremden erzä